



## Neandertaler macht Raser nachdenklich

Gewalt gegen  
Polizeibeamte  
verhindern

## EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,

*Provokationen, Widerstand und gewalttätige Angriffe gehören leider zum Polizeialltag. Dies gilt für bestimmte Fußballereignisse*

*und Versammlungslagen, vor allem aber für Einsätze im täglichen Dienst. Auch aus vermeintlich unbedeutenden Anlässen eskaliert die Gewalt, Gruppensolidarisierung und Alkohol wirken wie ein Verstärker.*

*Die Delikte „Widerstand gegen Vollstreckungsbeam-*

*te“ sind zwar deutlich gestiegen, aber bei der Bewertung ist zu berücksichtigen, dass die Statistik auch andere Berufsgruppen erfasst und Widerstand nicht mit gewalttätigem Angriff gleichzusetzen ist, sondern auch passiv erfolgen kann. Nur auf der Grundlage eines gesicherten Lagebildes und unter Berücksichtigung bisheriger Konzepte können sachgerechte Entscheidungen getroffen werden, die im*

*Einsatz wirklich helfen. Um dies zu erreichen, wurde eine bundesweite Projektgruppe unter meiner Leitung eingerichtet, die die Struktur für ein bundeseinheitliches Lagebild „Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte“ und Handlungsempfehlungen für plötzliche Gewaltexzesse in Lagen des täglichen Dienstes erarbeitet.*

*Nordrhein-Westfalen hat mehrere Vorschläge in die Innenministerkonferenz (IMK) eingebracht. Auf dieser Grundlage hat die IMK wichtige Beschlüsse gefasst. Über die vielfältigen Aspekte und Initiativen wird in diesem Heft ab Seite 6 berichtet.*

*Wir dürfen aber auch das bisher Erreichte nicht vergessen: Unsere Aus- und Fortbildung mit Trainings zur Einsatztaktik, Stressbewältigung und Kommunikation hat einen sehr guten Standard. Viel wurde in die Ausstattung investiert. Leistungsfähige Dienstfahrzeuge mit Videokameras für den Wachdienst, Schutzwesten, neue Dienstpistolen, neue Reizstoff-*

*sprühgeräte (Pfefferspray), Körperschutzausstattung für die Bereitschaftspolizei und neue Einsatzanzüge sind nur einige Beispiele.*

*Wir tun weiterhin alles, was erforderlich und umsetzbar ist, um unsere Kolleginnen und Kollegen im Einsatz zu schützen. Deshalb werden wir den Wachdienst mit Einsatzhelmen und einem Einsatzmehrzweckstock (EMS) ausstatten.*

*Eines ist mir an dieser Stelle ganz wichtig: Die bürgernahe Polizeiarbeit muss weiterhin prägend für die nordrhein-westfälische Polizei sein. Kommunikation und Deeskalation sind nach wie vor unsere Erfolgskonzepte zur Lösung schwieriger Lagen. Dies bedeutet, dass der EMS nur bei entsprechender Lageentwicklung mitgeführt wird.*

*Ich wünsche Ihnen, dass Sie stets unbeschadet aus dem Einsatz zurückkehren.*

Herzliche Grüße  
Ihr

Dieter Wehe,

Inspekteur der Polizei



06

Gewalt

Maßnahmen gegen  
Gewalt an Polizeivollzugsbeamten

## I N H A L T

- 4** Originelle Präventionsaktion gegen Verkehrssünder
- 6** Maßnahmen gegen Gewalt an Polizeivollzugsbeamten
- 10** Neonazis schlagen am 1. Mai in Dortmund brutal zu
- 12** Neue Einsatzausstattung mit Einwegatemschutzmasken
- 16** Zahl der freiwillig abgegebenen Waffen stark gestiegen
- 18** „Suderwicher Spätlese“ unterstützt Kriminalprävention
- 19** Projekt Digitalfunk: Rollout-Planung abgeschlossen
- 22** Schüler werben für´s Anschnallen
- 24** Gefährderansprachen nach eklatanten Geschwindigkeitsverstößen
- 27** Infopoint zum 100. Fernfahrerstammtisch eingeweiht
- 28** 28 Düsseldorfer Polizeibeamte in Israel
- 30** Polizeisportlerehrung 2008
- 31** Rike Westermann wird deutsche Polizeimeisterin im Marathon
- 32** Triathlonmeisterschaften 2009
- 34** Erlebnisbericht zum Sportabzeichen
- 39** Leserbrief
- 41** Vorschau

## R E D A K T I O N

Ralf Hövelmann  
Redaktion „Streife“  
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)  
[www.streife-online.nrw.de](http://www.streife-online.nrw.de)



### 04 Originell

Polizei Mettmann setzt in der VU-Bekämpfung auf den „Neandertaler-Effekt“.



### 19 Digitalfunk

Master-Rollout-Plan legt für NRW die Reihenfolge für den Aufbau und Betrieb der Teilnetzabschnitte fest.



### 31 Starke Frau

NRW-Polizistin Rike Westermann sprintet zum Marathontitel der deutschen Polizei.

*Ur-Instinkt: Überleben!*



*Polizei Mettmann bekämpft  
Verkehrsunfälle mit  
originellen Postern und Postkarten*

„Das ist ja mal was Originelles!“ Die 49-jährige Autofahrerin aus Hilden nimmt mit einem Lächeln die Postkarte von POK'in Michaela Jordan entgegen. Auf der Vorderseite ist neben der Beamtin mit Lasergerät der Neandertaler aus dem Mettmanner Museum abgebildet. „Ur-Instinkt: Überleben!“ steht unter dem Foto. Und diese Kombination trifft die abendliche Kontrollsituation wie einen Nagel auf den Kopf! Nach der kleinen Überraschung hört sich die Hildenerin geduldig an, was die Polizeibeamtin ihr über die Verkehrsunfalllage in ihrer Heimatstadt erläutert.



Die scheinbar alltägliche Situation im Rahmen einer Geschwindigkeitskontrolle mit anschließendem Anhalten weist eine kleine Besonderheit auf. Die Fahrzeugführerin ist kurz zuvor mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit auf einer Ortseingangsstraße durch den Radartrupp gemessen worden. Vor dem geschilderten Gespräch sind ihr bereits die Konsequenzen ihres Verhaltens erläutert worden. In diesem Fall - werden es 100 Euro Bußgeld und 3 Punkte sein. Trotzdem ist sie reumütig bereit, Michaela Jordan zuzuhören.

Erleichtert hat diesen Umstand offensichtlich ein Flyer der Kreispolizeibehörde Mettmann in Postkartenformat. Ernste Hintergrundinformationen aus dem Verkehrsunfallgeschehen der zehn kreisangehörigen Städte werden auf den Karten humorvoll aufbereitet. Dabei war den kreativen Beamtinnen und Beamten der Direktion Verkehr der regionale Bezug zu ihrer Behörde wichtig.

„Es ist zwar hilfreich, im Rahmen von Überwachungen auf die europäische, deutsche und landesweite Situation hinzuweisen; die meisten Kraftfahrzeugführer hören aber erst richtig hin, wenn es um die eigene Stadt geht!“ Der 29-jährige Polizeihauptmeister Thomas Tacke ist von dem richtigen Ansatz der Sicherheitskampagne überzeugt. Er posiert auf der „Alkohol-Postkarte“ mit einem Anhaltstab.

Es scheint auch nachvollziehbar zu sein, dass die latenten Verkehrsgefahren, die von zu schnellem Fahren, Alkohol- und Drogenkonsum und Nichtanschnallen ausgehen, erst durch den Bezug zur konkreten Lebenssituation der Kontrollierten fassbar werden. Das heißt dann konkret: „In meiner Stadt wohnt meine Familie, leben meine Kinder oder meine Eltern. Diese werden neben mir selbst durch das hier von mir gezeigte Verhalten gefährdet.“

Insgesamt 22.000 Postkarten, etliche Plakate und Poster mit je vier Motiven hat die Kreispolizeibehörde

Mettmann entwickelt und drucken lassen. Diese werden bei der allgemeinen und besonderen Verkehrsüberwachung persönlich ausgehändigt. Die Texte auf den Rückseiten unterstützen die einschreitenden Beamtinnen und Beamten bei der jeweiligen Argumentation. Ausgelegt ist die Kampagne auf das gesamte Jahr 2009, wobei zu Beginn der TIS-POL-Wochen separate Presseinformationen auf die besonderen „Werbemittel“ der Kreispolizei Mettmann aufmerksam machen.

Thomas Decken, LR Mettmann

Neben Postkarten setzt die Polizei Mettmann auch Poster und so genannte „Rollup-Banner“ bei ihren Aktionen ein. Hier eine Version gegen die Verkehrsunfallflucht.

Fotos: Jochen Tacke



# Besserer Schutz ist

## Neue Ausstattung: Schutzhelm und Einsatzmehrzweckss



Essener Hooligans greifen nach einem Fußballspiel Polizeibeamte an.  
Foto: Boris Felgner

*Die nordrhein-westfälische Polizei hat bereits einen guten Schutz der Polizeibeamtinnen und -beamten vor Aggressionen und Gewalt erreicht. In den vergangenen Jahren wurden vielfältige Maßnahmen zur Verbesserung der Eigensicherung sowie der Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen im Einsatz umgesetzt. Unter anderem wurden die Polizeibeamtinnen und -beamten mit einer persönlichen Unterziehschutzweste, mit einer neuen Dienstwaffe und einem neuen RSG-System (Pfefferspray) ausgestattet. Ihnen stehen moderne und leistungsstarke Streifenwagen mit einem Videoeigensicherungssystem zur Verfügung. Schutz und Eigensicherung müssen jedoch fortlaufend der Entwicklung angepasst werden.*

# wichtig

## stock



Darauf weisen auch die Daten der PKS 2008 hin. In Nordrhein-Westfalen stieg die Zahl der erfassten Fälle im Bereich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt um 20,6 % auf 6.414 Straftaten an. Diese Zunahme ist Teil einer bundesweiten Entwicklung.

Nicht zuletzt deswegen hat das Land Nordrhein-Westfalen zusam-



Neue Ausstattung für den Streifendienst: Schutzhelm und Einsatzmehrzweckstock (Foto Produktbeispiel).  
Foto: Ralf Hövelmann

## Aktivitäten gegen Gewalt

Nicht alle Kreispolizeibehörden sind von dem Phänomen der Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und -beamte gleichermaßen betroffen. Das Phänomen ist unterschiedlich stark ausgeprägt und wird von lokalen Rahmenbedingungen und Besonderheiten bestimmt. Deshalb haben die betroffenen Kreispolizeibehörden auf der Grundlage örtlicher Lagebilder Präsenzkonzepte entwickelt und entsprechende Netzwerkpartnerschaften initiiert.

Parallel dazu nutzen sie den Rahmen des Einsatztrainings 24, um den Umgang mit aggressiven und gewalttätigen jungen Menschen und Gruppen zu trainieren. Das 2006 neu konzipierte Einsatztraining ermöglicht nämlich ein bedarfsorientiertes Training besonders gefahrenträchtiger Einsatzsituationen mit einem hohen Anteil realitätsnaher Trainingssequenzen.

### *AG Ausstattung des Wachdienstes*

Ende August 2008 wurde die Arbeitsgruppe unter Leitung von LPD Georg Schulz (PP Wuppertal) eingerichtet. Sie hat den Sachstand zur Ausstattung des Wachdienstes sowie positive und negative Erfahrungen erhoben. Die Ergebnisse wird die Arbeitsgruppe mit einer zusammenfassenden Bewertung vorlegen. Sie hat sich aktuell auch mit der Frage nach einer Ausstattung des Wachdienstes mit Schutzhelmen und einem neuen Schlagstock/Einsatzmehrzweckstock auseinandergesetzt und legt hierzu ihren Bericht Ende Juni vor. Der Innenminister hat entschieden, dass künftig den Polizistinnen und Polizisten im Streifendienst ein Schutzhelm und ein Einsatzmehrzweckstock zur Verfügung gestellt werden.

Fortsetzung auf Seite 9



Linke Autonome suchen in Köln die Konfrontation mit der Polizei.

Foto: Polizei

men mit Hamburg und Bremen das Thema in die Innenministerkonferenz (IMK) eingebracht, um neue Impulse zu setzen. Auf der IMK-Sitzung im Juni dieses Jahres haben die Innenminister und -senatoren der Länder die Gewalt gegen Polizeibeamte, Feuerwehrleute und Rettungskräfte verurteilt. Sie halten es für erforderlich, auf der Basis eines aktuellen Lagebildes Empfehlungen für präventive Maßnahmen zu erarbeiten und einen Änderungsbedarf für die vorhandenen Sanktionsnormen zu prüfen.

Bei allen Aktivitäten (siehe auch Kasten) geht es neben dem Schutz von Polizeibeamtinnen und -beamten auch um die Frage, wie die Ursachen beseitigt werden können und in welcher Form und mit welchen Partnern die Polizei mit ihren Handlungsmöglichkeiten dazu beitragen kann (Netzwerkarbeit), um nicht auf Dauer nur mit den Symptomen umgehen zu müssen.

Alle vorgelegten Forderungen und Vorschläge sind dabei nach Auffassung des nordrhein-westfälischen Innenministeriums kritisch unter Beachtung folgender Punkte zu prüfen:

- Wirksame Verbesserung des Schutzes,
- Minimierung von Risiken und Gefahren für die Polizeibeamtinnen und -beamten,
- Vereinbarkeit mit der Strategie der bürgernahen Polizeiarbeit,
- Verhinderung einer Gewaltspirale und Eskalation,
- Vertretbarkeit des finanziellen, organisatorischen und personellen Aufwands.

Aufgrund der Bedeutung des Themas wird durch das nordrhein-westfälische Innenministerium keine Handlungsoption von vornherein ausgeschlossen.

Darüber hinaus bietet das aktuelle Strafrecht nach Auffassung des Innenministeriums bereits jetzt aus-

reichende Möglichkeiten, Gewalttäter angemessen zu bestrafen. Schon heute beträgt der vorgesehene Strafraum bei schweren Fällen von Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte zwischen sechs Monaten Mindeststrafe bis zu fünf Jahren. Dieser Strafraum kann durch die Gerichte für ein klares Signal genutzt werden.

Entscheidend wird dabei immer sein, Gewalttäter – insbesondere die Rädelsführer – zu identifizieren, beweissicher festzunehmen und auf eine schnelle Verurteilung hinzuwirken. Dies bestätigt auch eine im März 2009 vorgestellte Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und der Goethe-Universität Frankfurt. Die umfassenden Analysen dort zu 40 Jahren Strafrechtsreform liefern keine Begründung für härtere Strafgesetze oder mehr und längere Haftstrafen.

*Udo Tönjann, IM NRW*



Neue Ausstattung für den  
Streifendienst: Schutzhelm und  
Einsatzmehrzweckstock  
(Foto Produktbeispiel).  
Foto: Ralf Hövelmann



Fortsetzung von Seite 7

### AG Eigensicherungsinformation

Die seit Ende November 2008 eingesetzte Arbeitsgruppe unter Leitung von LPD Martin Jansen (PP Bochum) entwickelt zurzeit Vorschläge für einen landeseinheitlichen Standard für die Erhebung, Bewertung und Steuerung von Informationen zur Eigensicherung. Darüber hinaus beschreibt sie die Anforderungen an ein Modell für ein Intranet 2.0 basiertes Informationsangebot zu diesem Thema.

### Bundesweite Projektgruppe „Einsatzlagen des täglichen Dienstes“ unter Leitung von IdP Dieter Wehe

Auf seiner Herbstsitzung 2008 hat der UA FEK beschlossen, unter Federführung von Nordrhein-Westfalen und unter Beteiligung von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein und der Deutschen Hochschule der Polizei eine Projektgruppe einzurichten. Unter Leitung von IdP Dieter Wehe hat sie in einem ersten Schritt den aktuellen Stand sowie die Erfahrungen mit dem Phänomen der Einsatzlagen des täglichen Dienstes, bei denen Polizeibeamtinnen und -beamte von plötzlich auftretender, kollektiver Gewalt betroffen sind, bundesweit erhoben.

In einem zweiten Schritt entwickelt die Projektgruppe nun ein Erhebungsraster für ein einheitliches bundesweit abgestimmtes Lagebild sowie polizeiliche Handlungsempfehlungen im Umgang mit dem Phänomen. Zur Herbstsitzung 2009 soll sie dem UA FEK ihren Abschlussbericht vorlegen.

### Arbeitstagung „Einsatzlagen des täglichen Dienstes“

Ende Januar 2009 führte das LAFP eine Arbeitstagung mit Vertreterinnen und Vertretern aller Kreispolizeibehörden zum Phänomen der Einsatzlagen des täglichen Dienstes durch.

Dabei waren sowohl die Führungsebene als auch die operative Ebene vertreten. Die Erkenntnisse und Workshopergebnisse sind in die Arbeit der oben dargestellten Arbeits- und Projektgruppen eingeflossen und werden bei der Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen berücksichtigt.

### Sport und Gewalt

Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) ist ein bundesweites, ressortübergreifendes Gremium, in dem auch der Deutsche Fußballbund (DFB), der Deutsche Sportbund (DSB), der Deutsche Städtetag sowie die Fanprojekte vertreten sind. Auf seiner Sitzung Ende März 2009 hat der NASS unter Leitung von LPD Bernd Heinen das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) überprüft und den Fortschreibungsbedarf festgestellt. Das NKSS ist seit vielen Jahren Grundlage für Maßnahmen zur Verhinderung gewalttätiger Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen – insbesondere Fußballspielen. Die Fortschreibung erfolgt nun unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen. Parallel dazu überprüfen die Spielortbehörden in Nordrhein-Westfalen zusammen mit dem LZPD anhand eines detaillierten Evaluationsrasters die aktuellen Einsatzkonzeptionen Fußball.

**Darlehen supergünstig \*1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins**  
35-jährige Beratungskompetenz **Hypotheken- & Beamtdarlehensdiscounter** Vorberatung wählbar alles kostenfrei ohne 2% Bearbeitungsgebühren Info: [www.ak-finanz.de](http://www.ak-finanz.de)

**DSB BANK**  
www.ak-finanz.de

und Stuttgarter Vers. a.G. supergünstige Beamtdarlehen, z.B. B.a.L. 30 J. alt, 30 000,- € günstige 281,05 € mtl., 70 000,- € 654,22 € mtl., inkl. LV, Lfz. 14 J., \*5,99% effektiver Jahreszins. Lfz. 12 J., ab \*5,75% \*effektiver Jahreszins auch an Angestellte ab 5 Jahre i.ö.D. \*1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken ohne Eigenkapital, hohes Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 120%.

AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen  
Telefax: (06 21) 51 94 88, E-Mail: [beamtdarlehen@ak-finanz.de](mailto:beamtdarlehen@ak-finanz.de)

Gebührenfrei **Tel. 0800/1000 500**

# In Dortmund schlugen Neonazis am

Verfassungsschutzbericht:  
Gewalttaten von Rechtsextremisten  
Jahr 2008 um 38 Fälle auf 186



Rechtsextreme  
Randale auf dem  
Ostenhellweg.  
Fotos: Arne  
Niehörster

*Bereits Ende März hatte Nordrhein-Westfalens Innenminister Ingo Wolf (FDP) bei der Vorstellung des Landesverfassungsschutzberichts auf zunehmende Gewaltbereitschaft der rechtsextremen Szene hingewiesen. Auch der Dortmunder Polizei waren Aufrufe der rechtsextremen Szene bekannt, wonach man am Morgen des 1. Mai in Richtung Dortmund fahren wollte, um letztlich von dort mit Bus und Bahn nach Siegen zu gelangen. Gegen neun Uhr hatte die Dortmunder Polizei auf dem Vorplatz des*

*Dortmunder Hauptbahnhofes zunächst nur 15 bis 20 Rechtsextremisten registriert.*

Schnell waren es dann aber 400 Neonazis, die die Polizeisperre durchbrachen und zur DGB-Kundgebung stürmten. Einsatzleiter Ralf Kießling, seit 30 Jahren bei der Polizei: „Glücklicherweise konnte ich gerade noch rechtzeitig genügend Verstärkung herbeirufen.“

Nicht zuletzt durch den Einsatz zusätzlich unterstellten Kräfte der Be-

reitschaftspolizei gelang es in nur 24 Minuten nachdem eine Gruppe von über 400 gewalttätigen Rechtsextremisten spontan in die Dortmunder Innenstadt stürmte und dabei Steine, Flaschen und pyrotechnische Gegenstände gegen eingesetzte Polizeibeamte, Einsatzfahrzeuge und Schaufensterscheiben warf sowie Teilnehmer einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes angriff, diese festzusetzen, 293 tatverdächtige Gewalttäter festzunehmen und der im Polizeipräsidium Dortmund

# 1. Mai brutal zu

## stiegen im Straftaten



ingerichteten Gefangenessammelstelle zuzuführen.

Innenminister Dr. Ingo Wolf: „Die Dortmunder Polizei ist in dieser spontan entstandenen, schwierigen Lage konsequent gegen mehrere Hundert rechtsextreme Gewalttäter vorgegangen und hat innerhalb kürzester Zeit nahezu 300 Gewalttäter festgenommen. Dies ist im Landtag in der Aktuellen Stunde zum Thema „Straftaten bei Mai-Krawallen entschlossen nachgehen – Gewalt gegen Polizisten stoppen!“ zu Recht

Mehrere Einsatzfahrzeuge des PP Dortmund wurden durch Steinwürfe erheblich beschädigt.

durchweg anerkannt und gewürdigt worden.“ Die Gewaltbilanz des Tages: Sechs Menschen wurden verletzt und neun Einsatzfahrzeuge beschädigt. Gegen insgesamt 404 Personen wird nun in Dortmund von einer Ermittlungskommission we-

gen des Verdachts auf Landfriedensbruch ermittelt.

Für die zunehmende Gewaltbereitschaft sind vor allem die so genannten Autonomen Nationalisten verantwortlich. Sie lösen mit ihrem Auftreten häufig entsprechende Re-

aktionen von Linksextremisten aus. Die aktuelle Entwicklung in der politisch motivierten Kriminalität ist geprägt vom Aufeinandertreffen der Autonomen aus dem rechtsextremen und dem linksextremen Lager. Die Zahlen im Verfassungsschutzbericht für 2008 belegen zwei Dinge: Zum Einen nimmt die Konfrontation zwischen Rechts und Links zu. Zum Anderen werden die Autonomen zunehmend gewalttätiger. Je vielfältiger sich die Rechtsextremisten in der Öffentlichkeit präsentieren, desto heftiger wird die Reaktion der Linksextremisten. 70 Prozent der Gewaltdelinquenz von Linksextremisten wurde 2008 im Zusammenhang mit Demonstrationen verübt – und hier weit überwiegend bei Demonstrationen gegen Rechtsextremisten.

Dabei waren auch Polizisten Opfer dieser Angriffe. Während Rechtsextremisten bei ihren Demonstrationen in der Vergangenheit oft Straftaten vermieden haben, änderte sich dieses Bild auch hier: 33 Prozent der Körperverletzungen durch Rechtsextremisten erfolgen bei der Konfrontation mit dem politischen Gegner. Ebenso stieg die Zahl der versammlungsrechtlichen Straftaten wie zum Beispiel Verstöße gegen Auflagen der Polizei im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2007 um 147 auf 178.

Die offensichtlich gesteigerte Gewaltbereitschaft von Rechts lässt sich mit sehr einfachen Zahlen belegen: Gewalttaten von Rechtsextremisten stiegen im Jahr 2008 um 38 Fälle auf 186 Straftaten. Auch Gewalttaten von Linksextremisten stiegen: um sieben auf 140 Fälle. ■

# Verbesserte neue Einweg- Atemschutzhaube Jeder Streifenwagen



*Die Standortdichte der chemischen Industrie sowie die Zahl der Gefahrstofftransporte sind in Nordrhein-Westfalen besonders hoch. Die Chemieunfälle des vergangenen Jahres in Köln, Mönchengladbach und Wülfrath machen deutlich, wie wichtig der Schutz der eingesetzten Kräfte bei solchen oder ähnlichen Einsätzen ist.*

Aktuell werden durch das LZPD NRW insgesamt 7.000 neue Einweg-Atemschutzhauben beschafft und bis Ende Juli an alle Kreispolizeibehörden geliefert. Sie gehören zur Ausstattung jedes Streifenwagens.

Sowohl der Wirkungsgrad als auch der Tragekomfort und die leichte Handhabung der neuen Maske gewährleisten den optimalen Schutz für die eingesetzten Kräfte.

Ausgeliefert werden jeweils zwei Einweg-Atemschutzhauben einzeln vakuumverpackt in einem roten Transportkoffer, aus dem sie ganz einfach zu entnehmen sind. Im Zusammenhang mit der Auslieferung erfolgt die Unterweisung der Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich des bestimmungsgemäßen Gebrauchs und der Einsetzbarkeit des vorhandenen Filters.

# Schutz durch weg-Atemschutzmaske wird ausgestattet

Der anforderungsgerechte Schutz der Beamtinnen und Beamten ist ein entscheidendes Kriterium bei der Prüfung der Ausstattung und der Beschaffungsplanung. Auch zukünftig werden bei entsprechenden Einsatzlagen (z. B. für Unfälle in Chemiefirmen, Gefahrgutunfälle im Straßenverkehr) erforderliche Sofortmaßnahmen durch den Wachdienst im Umfeld des Schadensortes durchzuführen sein. Dabei ist zu beachten, dass direkt am Schadensort und im unmittelbaren Gefahrenbereich ausschließlich entsprechend geschützte Einsatzkräfte der Feuerwehr tätig werden.

Die vom LZPD vorgeschlagene Atemschutzmaske ist als „Fluchthaube“ besonders für den polizeilichen Gebrauch geeignet. Bei der neuen Variante handelt es sich um eine für den einmaligen Gebrauch bestimmte Haube. Sie ist als Fluchtgerät konzipiert und dient der Selbstrettung im Brandfall, bei Chemikalienunfällen oder sonstigen Schadenslagen mit erheblichen Luftverunreinigungen.

Der eingesetzte Kombifilter bietet Schutz für etwa 15 Minuten gegen Kohlenmonoxid und andere giftige Gase, (Industrie-) Gase und gegen Partikel, die im Brandfall auftreten können. Es handelt sich um eine



Ausgeliefert werden für die Streifenwagen jeweils zwei Einweg-Atemschutzhauben einzeln vakuumverpackt in einem roten Transportkoffer.

Fotos: LZPD-NRW

Halbmaske aus Silikon, die in eine Haube aus chemikalien- und feuerbeständigem Material eingebaut ist.

#### **Vorteile Einwegschutzmaske**

- der komplette Kopf ist geschützt,
- keine Nachteile für Bart- oder Brillenträger,
- die Handhabung ist sehr einfach und sicher,

- keine arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung erforderlich,
- nach Entnahme aus der versiegelten Verpackung sofort einsatzbereit,
- die Unterweisungszeit der Einsatzkräfte ist relativ gering,
- wartungsfreie Bauformen, lange Haltbarkeit.

Jörg Sommerfeld, LZPD NRW

[www.fahrzeugkauf.com](http://www.fahrzeugkauf.com)

Neuwagen – Jahreswagen –  
Gebrauchtwagen

Enorm günstig!

Ihr Ansprechpartner:  
Kollege Thomas Brockhaus

☎ (0 22 07) 76 77



Sie geben alles.  
Wir geben alles  
für Sie.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**





**A**us DBV-Winterthur wird jetzt die **DBV Deutsche Beamtenversicherung**. Im Polizeidienst geben Sie täglich alles und zeigen dabei immer vollen Einsatz. Gut, dass es jemanden gibt, der auch alles für Sie gibt: die **DBV Deutsche Beamtenversicherung**. Der Versicherungsspezialist im Öffentlichen Dienst, der exklusiv nur für Sie da ist. Und das schon seit über 135 Jahren. Kommen Sie zu Ihrem persönlichen Betreuer ganz in Ihrer Nähe und lassen Sie sich in einer der über 4000 AXA Agenturen beraten. Wir freuen uns auf Sie. Mehr Informationen erhalten Sie unter [www.DBV.de](http://www.DBV.de) oder unter Telefon 0 180 3 - 00 57 57\*.

\*9 Ct. je angefangene Minute (Deutsche Telekom AG), ggf. abw. Mobilfunktarif

# Immer mehr Waffen freiwillig

*Polizeipräsidium Essen: Neues Waffen*



Regierungsamtmann  
Lars Mündelein  
registriert abgegebene  
Waffen, die  
anschließend in die  
Waffenkammer einge-  
schlossen werden.  
Foto: PP Essen

*Beim Essener Polizeipräsidium wurden seit der Bluttat von Winnenden am 11. März 2009 etwa 500 Waffen freiwillig abgegeben. Man könnte annehmen, dass viele Waffenbesitzer dies als Konsequenz aus dem Amoklauf getan haben. Dieser Eindruck ist aber falsch. Aus polizeilicher Sicht ist die steigende Zahl freiwillig abgegebener Schusswaffen in erster Linie auf das verschärfte Waffenrecht zurückzuführen.*

Lag die Zahl der freiwillig abgegebenen Waffen vor Inkrafttreten des neuen Waffenrechtes im Jahr 2003 im Schnitt zwischen 300 und 600 Stück, hat sich die Zahl der freiwillig abgegebenen Waffen in den Folgejahren kontinuierlich und sehr deutlich erhöht. Wurden im Jahr 2006 noch 839 Waffen asserviert, so stieg diese Zahl im Jahr 2007 auf über 941 Waffen und im Jahr 2008 auf 1.133 Waffen.

Bis Ende Mai 2009 wurden bislang 850 Pistolen und Gewehre abge-

geben, sodass auf das gesamte Jahr hochgerechnet, eine Zahl von 2.000 abgegebenen Waffen zu erwarten ist. Wie andere Polizeibehörden hat das Polizeipräsidium Essen alle örtlichen Waffenbesitzkarteninhaber mit ihren etwa 31.000 Waffen angeschrieben. Diese mussten einen glaubhaften Nachweis erbringen, dass sie die Waffen sicher lagern. Hierzu ist in der Regel ein Waffenschrank erforderlich, der eine bestimmte DIN-Norm erfüllen muss. Konnten oder wollten die Waffenbesitzer die zwingend erforderlichen Sicherungs-



# werden bei der Polizei abgegeben

## gesetz sorgt für volle Waffenkammern

maßnahmen nicht treffen, durften sie ihre Waffen bei der Polizei abgeben.

Viele Erben lösten sich in diesem Zusammenhang zudem von „Hinterlassenschaften“, denn auch sie müssen die sicherheitstechnischen und gesetzlichen Vorschriften einhalten. Entscheidend für die freiwillige

Rückgabe von Waffen ist häufig auch das fortgeschrittene Lebensalter. Viele Waffenbesitzer übergeben ihre Waffen an die Polizei, da sie die Sportart (Schießen) aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können.

Im Polizeipräsidium an der Büscherstraße stapeln sich nunmehr die

Pistolen und Gewehre, so dass spätestens nach zwei Monaten die Lagerkapazität ausgeschöpft ist und die Pistolen und Gewehre zum Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste Nordrhein-Westfalen zur Verwertung und Vernichtung gebracht werden müssen.

*Raymund Sandach, PP Essen*

## Waffenkalender aktualisiert

Mit Inkrafttreten des neuen Waffengesetzes am 1. April 2003 entwickelte das damalige IAF im Auftrag des Innenministeriums im Jahr 2003 den so genannten Waffenkalender als Faltblatt im „Brusttaschenformat“. Das Faltblatt richtet sich an den operativen Polizeidienst und hat sich dort als Entscheidungshilfe etabliert. Allerdings haben sich zum 1. April 2008 durch das Inkrafttreten des 1. WaffRÄndG für den operativen Polizeidienst erhebliche rechtliche Änderungen im Waffengesetz ergeben, wie z. B. das neu im § 42 a WaffG aufgenommene Führungsverbot in der Öffentlichkeit von Anscheinswaffen, bestimmter Messer und Hieb- und Stoßwaffen. Um den Einsatzwert des Waffenkalenders zu erhalten, ist er der aktuellen rechtlichen Entwicklung angepasst worden.

Ausgeführt und erläutert werden die Inhalte des Waffenkalenders in der Seminarreihe „Waffenrecht im täglichen Dienst“ (Schlüsselnummer 170807-003-32-10), das durch das LAFP im Bildungszentrum Münster angeboten wird und sich mit waffenrechtlichen Problemstellungen des operativen Polizeidienst beschäftigt.



In dieser Ausgabe finden Sie ein Exemplar des neuen Waffenkalenders.

Zusätzliche Exemplare können unter der Intranet-Adresse [dez32.geschaeftszimmer.lafp@polizei.nrw.de](mailto:dez32.geschaeftszimmer.lafp@polizei.nrw.de) oder per Download im Internet unter [www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de) bezogen werden.

*Andreas Schramm, LAFP NRW*

# Aufregung an der Haustür

## Kriminalprävention durch die Seniorentheatergruppe „Suderwicher Spätlese“

Liesbeth Röling  
(75) geht als Laien-  
schauspielerin in  
ihrer Rolle als  
Teppichhändler auf.



*Agathe Auer lädt ihre Freundinnen zu einem Kaffeeklatsch ein und berichtet, welche schlimmen Dinge wieder in der Zeitung stehen. Auf übelste Weise werden Senioren um ihr Geld gebracht. Sie prahlt: „Mir könnte so etwas nie passieren!“ Damit nimmt das Schicksal seinen Lauf. Ihre Freundinnen planen in ihrer Abwesenheit, Agathe mal „gehörig aufs Kreuz zu legen“.*

Als es kurze Zeit später an der Haustür klingelt und ein Teppichverkäufer vor ihr steht, fühlt sich Agathe Auer sicher. Sie weiß ja schließlich, wie sie sich in solch einer Situation verhalten muss. Auf den „Teppich-

trick“ des Mannes fällt die ältere Dame nicht herein. Der Plan der Freundinnen, sie aufs Kreuz zu legen, geht nicht auf. Doch das Theaterstück ist an dieser Stelle noch lange nicht zu Ende. Denn auch Agathe Auer lässt sich schließlich von einer Betrügerin überrumpeln. Ihr gelingt es, der alten Dame zu schmeicheln und ihr Bargeld zu entwenden.

In dem 1-stündigen Theaterstück zeigen sechs Seniorinnen im Alter von inzwischen 59 bis 85 Jahren dem Publikum auf amüsante, aber auch lehrreiche Art und Weise, was so alles an der Haustür passieren kann. Der Inhalt der Kriminalkomö-

die gibt dabei direkt Hinweise auf das richtige Verhalten in entsprechenden Situationen. Durch diese Art der Darstellung können die Senioren in Sachen Kriminalprävention besonders gut erreicht werden. Das richtige Verhalten wird in visueller Form erneut in das Gedächtnis gerufen und bleibt so fester im Bewusstsein der älteren Menschen verankert.

Im Rahmen der Seniorenprävention hat sich das Theaterstück seit der Uraufführung 2001 zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. So wurden die ehrenamtlichen Laienschauspielerinnen 2005 mit ihrem Stück unter 120 Mitbewerbern mit dem 6. Platz im Landespräventionswettbewerb ausgezeichnet.

Weitere Infos zum Präventionskonzept und zu Agathe Auer und ihren resoluten Freundinnen finden Sie im Internet unter [www.polizei.nrw.de/recklinghausen](http://www.polizei.nrw.de/recklinghausen).

Michael Phillip,  
PP Recklinghausen





KPB angeschlossen werden. Vom Notruf (110), der Tondokumentation über den analogen 4-m-Funk bis hin zum Digitalfunk wird die gesamte Kommunikationstechnik, die für die Leitstellenarbeit bedeutsam ist, in einem neuen Gesamtsystem integriert.

Dieses Vorgehen bringt der Polizei neue taktische und technische Vorteile und ist insgesamt gesehen auch wirtschaftlicher als jede einzelne der rund 50 technisch und altersmäßig sehr unterschiedlichen

Leitstellen individuell technisch anzupassen.

Das Gesamtvorhaben ist nur in Kooperation mit Fachfirmen möglich. Ein entsprechendes EU-weites Ausschreibungsverfahren läuft bereits, bei planmäßigem Verlauf wird der Zuschlag um die Jahreswende 2009/2010 erteilt.

#### *Beschaffung Endgeräte*

Die Polizei Nordrhein-Westfalens benötigt rund 15.000 Handsprech-

funkgeräte, circa 10.000 Fahrzeugfunkgeräte, 2.000 Feststationsgeräte sowie Zubehör (Helme, Hör-/Sprechgarnituren, etc.).

Das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD NRW) hat das Vergabeverfahren für die Geräte in die Wege geleitet, der Zuschlag wird bei planmäßigem Ablauf des Verfahrens im dritten Quartal 2009 erteilt. Das benötigte Zubehör wird anschließend – nachdem der Lieferant der Funkgeräte feststeht – ausgeschrieben.

#### *Umrüstung Fuhrpark*

Insgesamt müssen ca. 10.000 Fahrzeuge der Polizei Nordrhein-Westfalen auf Digitalfunk umgerüstet werden. Derzeit wird vom LZPD NRW ein entsprechendes Konzept erarbeitet, das insbesondere auch den störungsfreien Verlauf der Umrüstung neben dem alltäglichen Einsatzgeschehen gewährleistet.

Zur Umrüstung des polizeilichen Fuhrparks wird ebenfalls ein Vergabeverfahren durchgeführt. Bei einem störungsfreien Ablauf kann der Zuschlag im dritten Quartal 2009 erteilt werden. Für die Umrüstung der Fahrzeuge der kommunalen Aufgabenträger wurden Fahrzeugkonzepte empfohlen und eine Musterleistungsbeschreibung als Orientierung zur Beschaffung erarbeitet.

#### *Ausstattung polizeilicher Liegenschaften*

Im Zuge der Einführung des Digitalfunks müssen auch vorhandene analoge Funk-Einsprechstellen in

Wachen und sonstigen Liegenschaften der Polizei mit neuer Technik ausgestattet werden. Aktuell erarbeitet das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW ein entsprechendes Konzept, welches unter Berücksichtigung der augenblicklichen infrastrukturellen Bedingungen in den Behörden flexible und alltagstaugliche Lösungen bieten wird. Da eine derart komplexe und vielschichtige Aufgabe eine enge Kooperation mit der jeweiligen Kreispolizeibehörde erfordert, werden diese frühzeitig und umfassend in die Planungen zum Austausch von Einsprechstellen eingebunden.

#### *Aus- und Fortbildung*

Zur Aus- und Fortbildung der 45.000 Bediensteten der Polizei NRW werden durch das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP) 500 so genannte Multiplikatoren qualifiziert. Diese werden ihre Tätigkeit vor Ort in den Polizeibehörden wahrnehmen.

#### *Ausblick für die Inbetriebnahme des Digitalfunks in NRW*

Die Inbetriebnahme des Digitalfunks wird sukzessive erfolgen, und zwar wenn

1. die Netzinfrastruktur (Sendeanlagen und Vermittlungsstellen) betriebsbereit ist,
2. die Aufgabenträger ihre Endgeräte ausgetauscht und ihre Fahrzeuge umgerüstet haben,
3. die Mitarbeiter/-innen geschult sind und schließlich
4. die Leitstellen für den Digitalfunk fertig gestellt sind.

**Digitalfunk · Nordrhein-Westfalen**  
 Polizei · Feuerwehr · Rettungsdienste · Hilfsorganisationen  
**für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben**  
 Justiz · Kommunale Aufgabenträger · Katastrophenschutz



Aufstellung eines Antennenmastes auf dem Dach der Bezirksregierung Köln Ende Juli 2008.  
 Foto: Projektgruppe

Analog- und Digitalfunk müssen bis dahin parallel betrieben werden, um die Funktionsfähigkeit der Polizei in NRW und insbesondere die Zusammenarbeit mit noch nicht ausgestatteten BOS zu gewährleisten.

Nach Abschluss der Vergabeverfahren erfolgt ein weiterer Artikel zum

Thema Digitalfunk mit konkreten Ergebnissen, um die Mitarbeiter/-innen des Landes NRW zu informieren. Weitere aktuelle Informationen zum Thema Digitalfunk sind im Intranetangebot der nordrhein-westfälischen Polizei eingestellt unter [www.polizei.nrw.de/digitalfunk](http://www.polizei.nrw.de/digitalfunk)

*Astrid Fettweiß, DiPOL NRW*

# „Papa macht keine Bonner Schüler unterstützen mit Gurtkampagne: ER hält alles –

*„Mein Papa macht super Spaghetti-Bolognese. Immer, wenn er abends nach Hause kommt, kocht er für meinen Bruder und meine zwei Schwestern. Aber Mama sagt, Papa kocht keine Spaghetti mehr.“ Als diese Worte durch die Lautsprecher klingen, sitzen alle ganz aufmerksam auf ihren Plätzen. Die kindliche, zitterige Stimme des sechsjährigen Joshua geht unter die Haut. Es dauert*

*nur ein paar Sekunden, dann rüttelt ein Einschnitt die vertieften Zuhörer wieder wach: „Ein Aufprall mit Tempo 50 ist wie vom Zehner springen – nur ohne Wasser. Gurte retten Leben!“ heißt es im Anschluss an die bewegenden Worte des kleinen Jungen.*

Für einen Moment ist es ganz still im Raum, jeder lässt den Radiospot

auf der Pressekonferenz in der Staatskanzlei in Düsseldorf auf sich wirken. Er macht nachdenklich. Die meisten haben ihre Stirn in Falten gelegt, blicken irgendwo ins Leere.

Die traurige Geschichte, die der kleine Joshua erzählt, hinterlässt Spuren in den Köpfen der Zuhörer. Er spricht davon, dass sein Papa gestorben ist, weil er bei einem Autounfall nicht angeschnallt war. Die Geschichte ist erfunden, aber sie berührt tief. Der Sechsjährige hat 15 Schülerinnen und Schülern der Radio AG des Siebengebirgsgymnasiums Bad Honnef bei der Produktion von acht Radiospots zum Thema „Gurt“ geholfen, vier Spots davon spricht Joshua.

Das „Gurt-Projekt“, das in Zusammenarbeit der Bonner Polizei mit dem örtlichen Lokalradio Bonn/Rhein-Sieg entstanden ist, wurde in der Radio AG in die Tat umgesetzt. In ihrem kleinen Aufnahmestudio haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen neun bis 13 die bewegenden Spots selber geschrieben, eingesprochen und produziert. In jedem Spot geht es darum, wie es sich anfühlt, einen Menschen zu verlieren und wie leichtsinnig man sein Leben durch Nichtanschnallen beim Autofahren aufs Spiel setzt.



Der Sechsjährige hat Schülerinnen und Schülern der Radio AG des Siebengebirgsgymnasiums Bad Honnef bei der Produktion von Radiospots zum Thema „Gurt“ geholfen, vier Spots davon spricht Joshua (hier mit Innenminister Dr. Ingo Wolf).  
Foto: Redaktion.

# Spaghettis mehr!“

## Radiospots die Der Profi fährt mit Gurt

Es war Zufall, dass Joshuas Stimme für die Radiospots entdeckt wurde. Als Bruder eines Schülers der Radio AG des Siebengebirgsgymnasiums Bad Honnef haben in Zusammenarbeit mit der Bonner Polizei und dem örtlichen Lokalradio Bonn/Rhein-Sieg die Radiospots entwickelt.

Es war Zufall, dass Joshuas Stimme für die Radiospots entdeckt wurde. Als Bruder eines Schülers der Radio AG sollte der Junge einfach einen Spot einsprechen. Schnell stand fest: mit der Stimme des Sechsjährigen kann man die Menschen erreichen. Die Radiospots der Schüler sprechen jeden an, weghören fällt da schwer. „Die Spots sind bewegend und regen zum Nachdenken an. Wir setzen sie landesweit bei den lokalen Radiosendern ein. Damit sind sie ein wichtiger Teil unserer Gurtkampagne „ER hält alles - Der Profi fährt mit Gurt“, sagt Innenminister Dr. Ingo Wolf. „Die Ideen, die hinter den Radiospots stehen, sind unwahrscheinlich kreativ und jeder einzelne löst große Betroffenheit beim Zuhören aus. Denn jedem wird klar: Das könnte auch mir selbst passieren, wenn ich den Gurt nicht anlege.“

Und Joshua weiß, wie wichtig der Gurt beim Autofahren ist. Er hatte selbst schon einen Autounfall mit seiner Familie. Zwar war der Unfall nicht der Anlass für das „Gurt-Projekt“, doch ihm ist klar, wovon er in den Radiospots erzählt. Aber vielleicht ist ihm selber gar nicht bewusst, wie bewegend seine Stimme auf die Menschen wirkt als die vielen Fernsehkameras ihn filmen. Das Ziel ist es, den Menschen ins Gedächtnis zu rufen, welche schweren Folgen ein



Schülerinnen und Schülern der Radio AG des Siebengebirgsgymnasiums Bad Honnef haben in Zusammenarbeit mit der Bonner Polizei und dem örtlichen Lokalradio Bonn/Rhein-Sieg die Radiospots entwickelt.  
Foto: Jürgen Pawelzik

Unfall haben kann, wenn man nicht angeschnallt ist und welche tragischen Schicksale damit verbunden sind. Dafür sind die Radiospots der Schüler bestens geeignet.

Im Jahr 2008 hätten 72 Menschen überlebt, wenn sie angeschnallt gewesen wären. „Der Gurt kann Leben retten“, macht der Innenminister deutlich. Bei den vergangenen groß angelegten Kontrollen im Februar dieses Jahres stellte die Polizei in Nordrhein-Westfalen fast 24.000 Gurtverstöße fest. Im gesamten Jahr 2008 waren es rund 449.000. Doch wenn bei der Fahrt von der Arbeit nach Hause einer der emotionalen Spots der Schüler durch das Autoradio klingt, wird der ein oder andere nicht angeschnallte Fahrer den Gurt anlegen - und nachdenklich.

Linda Eisenblätter

## Wegen meiner Tochter

„Ich habe heute Morgen kurz vor halb 8 den Spot gehört. Ich bin auch einer der typischen Anschnallmuffel und habe immer gedacht, es schadet ja nur mir, wenn ich mich nicht anschnalle. Ich habe mir nie Gedanken gemacht, dass es Menschen gibt, die traurig sind, wenn ich bei einem Unfall sterben sollte. Gerade um diese Trauer meiner 9-jährigen Tochter zu ersparen, werde ich mich in Zukunft immer anschnallen. Das hat der Spot mir klargemacht.“ (Mail eines Radiohörers)

Die Radiospots finden Sie im Internet unter [www.polizei-nrw.de/im/Aktuelles/article/radiospots.html](http://www.polizei-nrw.de/im/Aktuelles/article/radiospots.html)

# Gefährderansprache oder sinnvoller Baustein

*PP Bochum bietet Autofahrern  
Geschwindigkeitsüberschreitungen*



*Die Verkehrssicherheitsberater der  
Direktion Verkehr des Polizeipräsi-  
diums Bochum bieten Autofahrern  
nach eklatanten Geschwindigkeits-  
überschreitungen auf freiwilliger Basis  
präventive Gespräche, so genannte  
Gefährderansprachen, an.*

Ein typischer „Fall“: Eine schmale  
Straße in Bochum, ruhiges Wohnge-  
biet und Schulweg, beidseitig parken  
Fahrzeuge, zehn Uhr morgens, Tem-  
po-30-Zone. Der 22-jährige Marc

(Name geändert) fährt mit dem Fir-  
men-Pkw von einem Kundenge-  
spräch zurück zu seiner Firma. Er  
hat's eilig, ist in Gedanken schon bei  
der Arbeit, gibt noch einmal Gas, be-  
schleunigt und fährt mit 94 km/h in  
eine Polizeikontrolle.

Was dann folgt, ist für die überprü-  
fenden Beamten tägliche Routine.  
Die Folgen für Marc: drei Monate  
Fahrverbot, vier Punkte und damals  
300 Euro Geldbuße.

Marc fährt anschließend weiter und  
ärger sich über die Polizei, die  
„schuld“ ist, dass er demnächst drei  
Monate auf den Führerschein ver-  
zichten muss. Umso überraschter  
ist er, als PK Peter Hinterland ihn  
sechs Wochen nach dem Geschehen  
zu Hause aufsucht und ihm ein er-  
gänzendes, präventives Gespräch  
anbietet. Überrascht ist Marc auch  
von den einerseits bestimmten aber  
auch freundlichen und vorwurfs-  
freien Worten, mit denen ihn der



# – Zeitvergeudung in der VU-Prävention?

## nach eklatanten präventive Gespräche an

Beamte in die Direktion Verkehr einlädt.

„Ich war einfach gespannt, worüber Sie mit mir sprechen wollten“, sagte er später in der Dienststelle. Marc's reservierte, zunächst eher ablehnende Haltung hatte sich in eine neugierige Erwartung gewandelt. Begleitet wurde er von seiner gleichaltrigen Freundin, die ebenfalls neugierig geworden war.

Es entwickelt sich ein strukturiertes Gespräch in entspannter Atmosphäre. Auch Marc war vorbereitet. „Ich hatte die Sache schon verdrängt, aber nach Ihrem Besuch ging sie mir nicht mehr aus dem Kopf“, lautete Marc's Rückmeldung. Seine „Vorbereitungen“ im Einzelnen:

1. Aufsuchen der Stelle, an der er „gelasert“ wurde.
2. Recherchieren (im Internet) der Formel für den Anhalteweg – mit der erschreckenden Erkenntnis:
  - a. Bei Tempo 30 wäre er nach ca. 13,50 m zum Stehen gekommen,
  - b. bei Tempo 94 aber erst nach ca. 72 m.

Mit verlegenem Stolz präsentiert Marc die recherchierte „Faustformel“ für seine Berechnungen:



PK Peter Hinterland im Gespräch mit Marc  
Fotos PPBochum

*Reaktionsweg (in m)*

$$\frac{94 \text{ km/h}}{10} \times 3 = 28,2 \text{ m}$$

*Bremsweg (in m)*

$$\left(\frac{94 \text{ km/h}}{10}\right)^2 : 2 = 44,2 \text{ m}$$

*Anhalteweg = Reaktionsweg +  
Bremsweg = 72,4 m*

Auch den Zeitgewinn hatte er ausgerechnet: noch nicht einmal 20 Sekunden. Auch dies löste bei ihm Nachdenklichkeit aus.

Peter Hinterland setzt nun die so genannte „Schock-DVD“ ein und zeigt einen ausgewählten Filmspot zum Thema „Geschwindigkeit/ Verkehrsunfall mit Kind“. Sowohl Marc als auch seine Freundin zeigen große Betroffenheit. In seiner ruhigen Art lenkte Peter Hinterland wieder auf die rationale Gesprächsebene und spricht das Fahrverhalten der „jun-

gen Fahrer im Allgemeinen“ an.

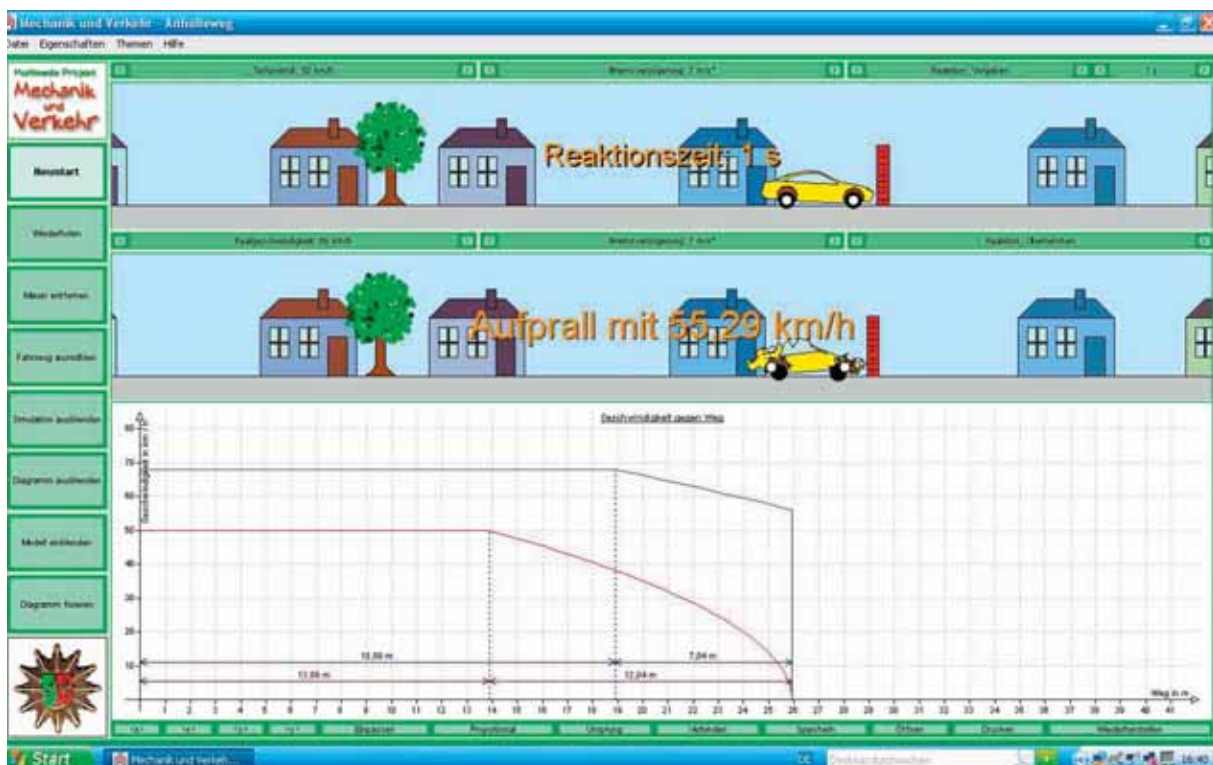
Dabei benennen beide von sich aus u. a. folgende (hinreichend bekannte) Gründe für dieses Phänomen:

- Imponiergehabe, zunehmend auch von „jungen Fahrerinnen“,
- Selbstüberschätzung (gute Reaktionen, sichere Beherrschung des Fahrzeuges, mangelndes Gefahrenbewusstsein).

Auch das häufige Missachten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit innerhalb von geschlossenen Ortschaften wird erörtert. Dazu Marc: „18 km/h schneller als die erlaubten 50“ ist ja wohl nicht so schlimm – da gibt's ja noch nicht einmal eine Anzeige!“

Dieses Bagatellisieren der angeblich geringfügigen Geschwindigkeitsüberschreitung kann Peter Hinterland sofort anschaulich als gefährli-

Geschwindigkeitsbeschränkung: 50 km/h  
 – gemessene Geschwindigkeit: 68 km/h  
 Bei nur 18 km/h Überschreitung beträgt die Aufprallgeschwindigkeit 55,75 km/h!!!  
 Die Aufprallgeschwindigkeit bestimmt die für die Unfallschwere bedeutsame kinetische Energie.  
 Quelle: Software „Mechanik und Verkehr“



chen Irrtum entlarven. Dazu nutzt er die Software "Mechanik und Verkehr (1)" und greift das von Marc angeführte Beispiel auf.

In Computersimulationen kann detailliert die konkrete Situation/die Fehleinschätzung des Betroffenen dargestellt werden, u. a.:

- vorhandene Geschwindigkeitsbeschränkung und tatsächlich gemessene Geschwindigkeit,
- Bremsverzögerung bei nasser/trockener Fahrbahn/ bei hochwertigen Fahrzeugen,
- Aufprallgeschwindigkeit an der Stelle, an der das Fahrzeug bei Einhalten der Geschwindigkeitsbeschränkung zum Stehen gekommen wäre.

Marc ist beeindruckt und äußert sich spontan auch so: „Ich bin froh, dass Sie noch einmal mit meiner Freundin und mir gesprochen haben.“

Ohne dieses Gespräch hätte ich die Sache verdrängt und wäre einfach so weiter gefahren. Das müssten Sie auch bei Anderen machen!“

- Bislang wurden 20 Betroffenen (18 männlich/2 weiblich) präventive Gespräche angeboten. Davon nahmen – neben Marc – drei weitere Betroffene das Angebot an:
- eine 68-jährige Seniorin (zulässig: 30 km/h – gemessen: 68 km/h),
  - ein 52-jähriger: (zulässig: 30 km/h – gemessen: 59 km/h),
  - ein 61-jähriger (zulässig: 30 km/h – gemessen: 70 km/h).

Bei allen Gesprächen wurde deutlich, dass die Betroffenen die Geschwindigkeitsbeschränkung bewusst und vorsätzlich um einen Betrag überschritten, den sie in ihrer jeweiligen Situation als weitgehend risikofrei – und somit als vertretbar einschätzten. Nach der intensiven und individuellen Gefährderansprache kann jedoch bei allen vier Per-

sonen aufgrund ihrer Gesprächsbereitschaft, des Gesprächsverlaufes und der Reaktionen eine nachhaltige, positive Verhaltensänderung prognostiziert werden.

- Die dargestellten Maßnahmen sind sehr zeitintensiv (ca. zehn Std./Vorgang) und greifen vermutlich nicht bei Autofahrern, die
- bewusst Gefahrenmomente suchen,
  - bewusst Gefährdungen Anderer in Kauf nehmen.

Es sollte jedoch jede Möglichkeit genutzt werden, um die bei einigen Autofahrern vorhandene Unkenntnis oder gefährliche Einstellung zu Geschwindigkeitsüberschreitungen zu korrigieren.

Aus hiesiger Sicht ist die Gefährderansprache ein sinnvoller Baustein in der Verkehrsunfallprävention.

(1) Prof. Dr. André Bresges, Universität Köln



# Polizei-Service-Point: Infos rund um die Uhr

## Aktionstag zum 100. Fernfahrer- Stammtisch in Münster

Der bundesweit erste „Police-Service-Point“ für Lastwagenfahrer wurde jetzt auf dem Gelände der Raststätte „Münsterland-Ost“ an der Autobahn A1 eröffnet. Dort werden nun im Rahmen der polizeilichen Vorbeugungsarbeit zweimal wöchentlich Sprechzeiten für Lkw-Fahrer angeboten.



rund um den Schwerlastverkehr auf dem Parkplatz der Raststätte. Rund 300 Trucker sowie Verantwortliche des gewerblichen Güterverkehrs waren der Einladung der Verkehrssicherheitsberatung der Polizei Münster gefolgt und besuchten die Informationsstände der vielen beteiligten Dienststellen und Partner der Verkehrssicherheitsarbeit.

Die Autobahnpolizei Münster, die Dekra, das Bundesamt für Güterverkehr, der deutsche Verkehrssicherheitsrat, die Autobahnmeisterei Münster für das Landesstraßenbau-

amt, der technische Arbeitsschutz der Bezirksregierung Münster, die Königliche Marechaussee aus Münster sowie die niederländische Autobahnpolizei (Korps Landelijke Politiediensten Driebergen/Wolfeheze) präsentierten ihr umfangreiches Aufgabenspektrum.

„Wir setzen nicht nur auf Repression, sondern gezielt auf Aufklärung und Prävention im gewerblichen Güterverkehr. Die Fernfahrerstammtische sind dabei richtungweisend. Sie dienen der Vorbeugung und der Vertrauensbildung“, unterstrich der Leitende Polizeidirektor Udo Weiss und lobte das praktizierte Miteinander in den Fahrerrunden.

*Christoph Becker, PP Münster*

Ein Terminal mit einer Touchscreen-Oberfläche bietet rund um die Uhr Informationen in mehreren europäischen Sprachen. Fahrerinnen und Fahrer haben damit die Möglichkeit, sich über Sozialvorschriften, Berufskraftfahrerqualifikationsgesetz, digitales Kontrollgerät und gesetzliche Feiertage in den einzelnen Bundesländern zu informieren. Den passenden Rahmen für die Premiere bildete das Jubiläum des Fernfahrerstammtisches an der Autobahnraststätte, den die Polizei Münster zum 100. Mal veranstaltete.

Zum Stammtisch-Jubiläum gab es diesmal nicht nur die regelmäßige Gesprächsrunde. Die Polizei organisierte gleichzeitig einen Aktionstag



Zuschauermagnet beim Fernfahrer-Stammtisch war der Lastwagen-Überschlagsimulator des Deutschen Verkehrssicherheitsrates. Fotos: Christoph Becker

# Historischer Moment in Yad Vashem

*Deutsche Polizisten besuchen  
erstmalig in Uniform  
Holocaust-Gedenkstätte in Israel*

Kranzniederlegung  
in der Halle der  
Erinnerung in  
Yad Vashem  
v. l.: PD Wolfgang  
Töpfer, Ministerpräsi-  
dent Dr. Jürgen  
Rüttgers,  
PHK Klaus Dönecke  
hinten: Minister  
Andreas Krautscheid  
und die Leiterin der  
International School  
for Holocaust Studies  
Dorit Novak.



**Von Thorsten Schröder,  
Gruppenführer der Düsseldorfer  
Bereitschaftspolizei**

Bereits im Vorfeld unseres Israel-Aufenthaltes und speziell zum Besuch in Yad Vashem in Jerusalem war klar: „Diese Reise hat eine historische Dimension“. Die Dimen-

sion rührt daher, dass erstmalig eine deutsche Polizei-Delegation in Uniform Israel besuchen und in der offiziellen Gedenkstätte des Holocaust einen Kranz niederlegen durfte.

Ich habe in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes in diesem flächenmäßig so kleinen Staat Israel viele starke und bleibende Eindrücke erhalten. Ein Ereignis ist mir dabei aber besonders in Erinnerung geblieben. In einem Kleinbus auf dem Weg von Jerusalem nach Tel Aviv ereignete sich ein Gespräch, das ich niemals vergessen werde und das mir stets als exemplarisch für das Miteinander-Reden und Verstehen in Erinnerung bleiben wird.

Ich war unsicher, wo ich aussteigen musste, und fragte deshalb zwei junge Israelis, die mit im Bus saßen. Sie gaben mir freundlich Auskunft und fragten auf Englisch, woher ich käme. Aus „Deutschland“. „Oh“, erwiderten sie. „Was ich in Israel machen würde?“, war ihre nächste Frage. Ich hätte ein Seminar in Yad Vashem, entgegnete ich. „Dann bis Du gar keine Jude?“, fragten sie. „Nein“. Stille.

Darauf sagte der Andere: „Es ist immer noch so eine Sache mit Deutschland. Es ist wie eine Narbe auf der Haut, was geschehen ist. Auch wenn es nicht mehr akut schmerzt, es ist ewig präsent.“

Bundesweit einmalig ist die seit dem Jahr 2007 bestehende Kooperation zwischen der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und dem Polizeipräsidium Düsseldorf. Im Rahmen dieser Kooperation fand bereits zum zweiten Mal ein Seminar an der International School for Holocaust Studies zum Thema „Ordnungspolizei und Holocaust“ statt. Vom 23. bis zum 30. April 2009 reisten 17 Kolleginnen und Kollegen aus Düsseldorf nach Jerusalem.



In der Halle der  
Namen.

Fotos: Ralph Sondermann und Karin Kienast

Yad Vashem wurde 1953 als ein Zentrum für Dokumentation, Erforschung, Pädagogik und Gedenken an den Holocaust gegründet. Die Gedenkstätte liegt auf dem Berg der Erinnerung in Jerusalem. Das ausgedehnte Gelände beherbergt Museen, Ausstellungen, Denkmäler, Forschungs- und Lehrzentren, Archive und Bibliotheken. Yad Vashem hat sich zu einer dynamischen, vitalen Begegnungsstätte zwischen Menschen aller Generationen und Nationen entwickelt. Sie beherbergt das weltweit größte Dokumentationsarchiv über den Holocaust. Über die computerisierte Datenbank der „Halle der Namen“ sind die Namen und Schicksale der Opfer der Shoa online recherchierbar. Jährlich besuchen Zehntausende von Pädagogen und Schülern aus Israel und dem Ausland die Internationale Schule für Holocaust-Studien in Yad Vashem. Das weltweit renommierte Internationale Institut für Holocaust-Forschung organisiert internationale Konferenzen und führt innovative Forschungsprojekte durch.

Ich konnte gut verstehen, was er meinte, es klang rational und ohne Vorwurf. Ich erwiderte, dass es auch für mich eine Narbe gebe und dass großes Leid geschehen sei, es aber wichtig ist, dass Menschen aus Deutschland nach Israel kommen, sich ein Bild machen, und es auch gewissen Mut und Interesse voraussetze, sich einer solch grausamen Vergangenheit zu stellen. Der Mensch werde nicht gerne an schlechte Zeiten erinnert.

Er gab mir Recht.

Ich sagte, wenn man sich in die Augen schaue, miteinander rede und man versuche, den Anderen zu verstehen, dann schieße man nicht aufeinander.

Er stimmte mir zu.

Die Zeit des Aussteigens aus dem Bus war gekommen. Ich reichte ihm die Hand und sagte ihm, dass es mich gefreut habe, mit ihm zu sprechen. Daraufhin sagte er einen Satz, der mir durch Mark und Bein ging. „Es ist gut, dass ihr hier seid“. Ich dankte und stieg aus.

Es war nur ein kleiner Satz, aber er zeigte, dass wir uns selbst in einer für beide Seiten anderen Sprache

verstehen können, wenn wir es versuchen, aufeinander eingehen und vor allem den Willen zum vorbehaltlosen Dialog mitbringen.

Neben dieser Bus-Episode, die mir im Gedächtnis haften bleiben wird, hat alle Beteiligten das Gespräch mit den Überlebenden des Holocaust am stärksten und nachhaltigsten beeindruckt. Dieser Lebensmut, dieser eiserne Wille zu überleben und die Bereitschaft mit den Nachkommen der „Täter“ in Kontakt und in den Dialog zu treten, auch uns zu Wort kommen zu lassen und unsere Sichtweise darzulegen, dazu einzuräumen, dass uns keine Schuld mehr trifft, für diese Haltung kann man nur allerhöchsten Respekt zollen.

Es setzt schon einen außergewöhnlichen Charakter voraus über das Geschehene zu berichten und vorurteilsfrei mit nachfolgenden Generationen deutscher Herkunft zu sprechen und sich somit auch der eigenen Geschichte und dem eigenen Schicksal zu stellen. Viele von uns hatten Tränen in den Augen und auch mich befällt noch ein leichter Schauer wenn ich an diese Situation und ihren „Zauber“ zurückdenke.

# Polizeisportler des Für außergewöhnliche



Polizeisportlerin des  
Jahres 2008 ist  
KHKin Anke Brenner  
vom PP Köln  
(Duathlon).  
Fotos: Andre Kloß

*Für ihre herausragenden sportlichen Leistungen hat Innen- und Sportminister Dr. Ingo Wolf 41 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte geehrt. „Sie haben neben Ihrem verantwortungsvollen Beruf Außergewöhnliches geleistet“, sagte er bei der Preisverleihung in Hagen. Die Polizisten nahmen in verschiedenen Disziplinen erfolgreich an Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften sowie an Deutschen und Europäischen Polizeimeisterschaften teil.*

Innenminister Dr. Wolf betonte, wie wichtig körperliche Fitness für den Polizeiberuf ist. „Den besonderen Anforderungen des täglichen Dienstes wird die Polizei mit intellektuellen Fähigkeiten, guter technischer Ausstattung und mit einer hohen körperlichen Leistungsfähigkeit gerecht“, sagte er. Die geehrten Sportlerinnen und Sportler zeichnen sich auch durch hohes soziales Engagement aus. Viele von ihnen sind Übungsleiter in ihren Heimatsportvereinen.

Folgende Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte wurden zu „Sportlern des Jahres 2008“ ernannt:

„Polizeisportlerin des Jahres 2008“ ist KHKin Anke Brenner vom PP Köln. Bei der Duathlonweltmeisterschaft im belgischen Geel legte sie die ITU-Langdistanz von 18 km Laufen, 75 km Radfahren und 9 km Laufen in 4:16.15 Stunden zurück. Damit erreichte sie den zweiten Platz in ihrer Altersklasse. Bei der Powerman-Duathlon-Europameisterschaft im April 2008 im niederländischen Horst wurde sie auf der Distanz 15 km – 60 km – 7,5 km mit einer Zeit von 3:29.31 Stunden in ihrer Altersklasse ebenfalls Zweite. Anke Brenner startet für ihren Heimatverein TG Neuss.

# Jahres 2008

## Leistungen geehrt

Zum „Polizeisportler des Jahres 2008“ wurde PK Andreas Kuhl, ebenfalls vom PP Köln, gewählt. Er hat im November 2008 zum dritten Mal in Folge den Weltmeistertitel im Ju-Jutsu in der Gewichtsklasse bis 85 kg gewonnen.

Mit diesen drei Weltmeister- und weiteren zwei Europameistertiteln ist Kuhl der erfolgreichste Ju-Jutsu-Sportler Deutschlands im größten Selbstverteidigungsverband, dem Deutschen Ju-Jutsu-Verband. Andreas Kuhl wurde zum zweiten Mal als Polizeisportler des Jahres ausgezeichnet. Er startet für seinen Heimatverein Judo-Vereinigung-Siegerland.

„Polizeimannschaft des Jahres 2008“ wurde die nordrhein-westfälische Sportschützenmannschaft, die bei den Deutschen Polizeimeisterschaften in Suhl im Kleinkaliber-Liegendkampf den ersten Platz belegte. Zu dieser Mannschaft gehören PK Jörg Niehüser vom LZPD in Selm, KHK Udo Baubkus von der KPB Olpe sowie KHK Axel Thutwol vom PP Dortmund. In der Gesamtwertung erreichten sie 1.788 Ringe.

„Polizeisportverein 2008“ wurde die Polizeisportvereinigung Bochum. Den Verantwortlichen liegen die aktive Jugendarbeit und Angebote zur Prävention besonders am Herzen.



Polizeisportler des Jahres 2008 ist PK Andreas Kuhl vom PP Köln (Ju-Jutsu).

Regelmäßig tritt der Verein als Ausrichter polizeilicher Wettkämpfe auf. Die Auszeichnung nahm der Vorsitzende Paul Hannes entgegen.

## Marathon-Sieg für Rike Westermann

*Die Einzeltitel bei den 3. Deutschen Polizeimeisterschaften, die im Rahmen des 3. E.ON Mitte Kassel Marathon ausgetragen wurden, sicherten sich Rike Westermann aus Nordrhein-Westfalen mit der Bruttozeit von 2:57:53 und Thomas Langer aus Bayern in 2:33:10.*

Beide führten mit ihren Siegen auch das jeweilige Landes-Team auf den ersten Platz. Die Mannschaftswertung gewann bei den Frauen das NRW-Team mit Rike Westermann, Vanessa Ambaum (9.) Katrin Vornholdt (10. Platz), und Nina Bartsch (14. Platz).

Deutscher Polizeivizemeister bei den Männern wurde Guido Hermes aus Nordrhein-Westfalen mit einer Zeit von 2:32:00 sowie die NRW-Mannschaft der Männer in der Besetzung Guido Hermes, Götz Kreisel, Volker Heyne und Thorssten Scheen.

Rike Westermann ist bereits jetzt gesetzte Teilnehmerin der Deut-



schen Polizeinationalmannschaft für die EPM Marathon 2010 in Prag.

Rike Westermann holte sich überlegen den Titel der Deutschen Polizeimeisterin 2009 im Marathon. Foto: Polizei Kassel

# Schwimmen, Radfahren, Laufen – Die Polizei Landesmeister- schaften 2009



Jan Frodeno (li.), Olympiasieger 2008  
lieferte sich im Triathlon-Eliterennen  
mit dem Weltmeister von 2007 Daniel  
Unger einen spannenden Wettkampf



90 Polizistinnen und Polizisten aus ganz Nordrhein-Westfalen waren am 17. Mai in Paderborn zur diesjährigen Landesmeisterschaft der Polizei im Triathlon an den Start gegangen. Der örtliche Triathlonverein TRICITY hatte den 7. Paderborner City-Triathlon mit großem Aufwand geplant und die Idee des Paderborner Kollegen Wolfgang Mühlhausen aufgegriffen, die Polizei-Landesmeisterschaft mit in das Wettkampfprogramm aufzunehmen.

Schwimmen, Radfahren und Laufen hieß es deshalb nicht nur für die Polizei. Zum Programm gehörte neben einem Kinderrennen und einem Volkstriathlon auch ein Wettkampf der Verbandsliga. Den absoluten Höhepunkt der erstklassigen Veranstaltung bildete aber das Elite-Rennen. Neben zahlreichen internationalen Topathleten waren auch Olympiasieger Jan Frodeno und Weltmeister Daniel Unger am Start (Foto links). In einem spannenden Finish konnte sich der Weltmeister knapp vor dem aus Paderborn stammenden Goldmedallien-Gewinner von Peking durchsetzen.

Die Polizeiathletinnen und -athleten waren in zwei Startgruppen unterteilt. Beim ersten Start war nicht viel Platz unter den Startblöcken der Paderborner Schwimmpool, einem Hallenbad im Stadtzentrum. 59 Sportler drängelten sich in der ersten Startgruppe auf acht Bahnen unterhalb der Startblöcke. 1.000 Meter Schwimmen waren in der ersten Disziplin zu absolvieren.

Trotz eines hervorragenden Rennens, konnte Joachim Sommershof (PPBonn) seinen beim Schwimmen



und Radfahren erworbenen Vorsprung nicht halten. Er wurde auf der letzten Runde vom Gesamtzweitplatzierten Thomas Seelen (PPDuisburg) überholt. Die läuferischen Qualitäten gaben letztlich den Ausschlag für den Sieg. Auf den Plätzen folgten Joachim Sommershof und Götz Kreisel (LR Neuss). Die drei Ersten hatten ebenso wie der Viertplatzierte, Jens Bartkowiak (PP Wuppertal) nicht mal zwei Stunden und vier Minuten für die drei Ausdauerdistanzen gebraucht.

Aber nicht nur die Männer zeigten hervorragende Leistungen. Die sportlichen Darbietungen der Polizistinnen waren nicht minder sehenswert. Die Frauen mussten die gleichen Distanzen absolvieren wie ihre männlichen Kollegen. Nina Warneke vom Landrat Lippe stieg nach gut 14 Minuten als Erste aus dem Wasser und war damit noch fast eine

halbe Minute schneller, als der bestmännliche Schwimmer. In der Endabrechnung siegte letztlich Carolina Pauls (PP Bielefeld), die in einer Gesamtzeit von 2:19:49 Landesmeisterin wurde. Zweite wurde Anne Naumann vom PP Köln, die fünf Minuten später über die Ziellinie lief, dicht gefolgt von Ricarda Krömer (LR Steinfurt).

Die Mannschaftswertung gewann das PP Bielefeld. In einer Gesamtzeit von 6:33:21 siegten Kevin Linse, Peter Pauls und Marius Wallmeier vor den Teams des PP Dortmund und des PP Köln.

Weitere Informationen und viele Wettkampffotos zur Polizei-Landesmeisterschaft 2009 im Triathlon hat der LR-Paderborn auf seiner Intranetseite veröffentlicht.

Denis Beckers (li., LR Paderborn) und Sebastian Raatz (PP Köln) kämpfen um jede Sekunde  
Fotos: Ulrich Krawinkel

Ulrich Krawinkel, LR Paderborn

# „Jetzt mache ich das

## Horst Ferber kämpft sich durch alle



Horst Ferber beim Weitsprung.  
Fotos: Horst Ferber

### Von Horst Ferber, LKA:

Ich habe fast das ganze Jahr verstreichen lassen. Aber dann habe ich in der Lokalzeitung gelesen, dass die letzten Termine für die Abnahme der Sportabzeichenprüfungen an der Bezirkssportanlage in Hilden angeboten werden. Die Übungsmöglichkeiten und die Abnahmen finden immer freitags ab 18.00 Uhr statt.

Na toll. Nun bin ich ja nicht nur Polizeibeamter, sondern habe auch noch andere Verpflichtungen und freitags trainiere ich immer zwei Kinder-Fußballmannschaften. Na gut. Dann eben mit dem KO-Trainer vereinbart, dass das Training an dem Freitag für mich früher endet und ich rechtzeitig zur Bezirkssportanlage fahren kann (Fahrrad, nicht Auto!!!). Als ich dort ankam, waren schon viele Sportler da. Als Erstes musste man eine Laufkarte mit seinen Personalien ausfüllen. Bei der Registrierung wur-

de ich dann gefragt, welche Übung ich denn machen möchte. Als ich dann sagte, dass ich alle Übungen abnehmen lassen wollte, schmunzelte mein Gegenüber ein wenig.

Ich bin dann zur Laufbahn gegangen und teilte dort mit, dass ich die 100 m laufen wollte. Das bräuchte ich doch nicht mehr, hieß es dort. Ich wäre doch 45 Jahre alt. Da brauche ich nur noch 50 m laufen. Ich habe mich dann für den 50-m-Lauf entschieden. Da gehe ich mal locker heran. Ich habe ja 8,2 Sekunden Zeit. Nachdem das Startsignal kam, bin ich mit meinen Joggingschuhen auf der nassen Tartanbahn erst einmal weggerutscht. Am Ziel angekommen hörte ich dann meine Zeit: 8,1 Sekunden. Da war nix mit „locker laufen“. Knapp geschafft.

Dann weiter zur Sprunggrube. 4,20 m muss ich überspringen.

Habe ich geschafft. Das werde ich aber im nächsten Jahr nochmals üben.

Nun wurde die Kugelstoßbahn geöffnet. Aus der dort stehenden Kiste habe ich dann eine Kugel herausgeholt und dachte mir schon, dass ich die 7,25 m mit dieser Kugel locker schaffen würde. Der Prüfer teilte mir dann mit, dass das die Frauenkugel sei. Ich soll mir doch eine der anderen Kugeln holen. Als ich die andere Kugel dann in die Hand nahm, wäre sie mir doch beinahe auf den Fuß gefallen. Die hatte doch ein deutlich höheres Gewicht.

Bevor ich werfen (stoßen heißt das eher) durfte, kam ein anderer Prüfer angerannt und rief zu mir, dass ich mich beeilen soll. Die anderen Prüflinge für die 3.000-m-Abnahme warten schon am Start.

Jut. Dann mal eben mit der Kugel zur Abwurfstelle. Der Prüfer belehrt mich kurz, wie ich werfen muss, wo ich nicht übertreten darf und wo ich die Abwurfstelle verlassen muss. O.K. Die Kugel an den Hals angesetzt, mit der anderen Hand grob in die Stoßrichtung gezeigt und die Kugel gestoßen. Sie flog und flog und flog. Dann wurde gemessen. Super! Mit dem ersten Wurf direkt 7,55 m gestoßen. Übung erfüllt.

„Los Herr Ferber. Wir müssen jetzt zur Laufbahn laufen. Die anderen warten

# Sportabzeichen!“

## Disziplinen

schon.“ An der Startposition angekommen war ich einer von sechs Läufern für die 3.000 m. Ich mit 45 Jahren, die anderen weit über die 60 und 70. Aufstellung – Startsignal – los.

Einer der über 70-Jährigen spurtet sofort los. Da hat mich natürlich der Ehrgeiz gepackt und ich lief hinter ihm her. Aber tatsächlich hinterher. Ich bin nicht herangekommen. Der hat mich bei den 3000 m sogar fast überrundet. Jetzt wusste ich nicht, ob ich nun zu langsam laufe und die erforderliche Zeit nicht einhalten würde. Ich habe dann versucht, noch schneller zu laufen. Mir brannten die Lungen und die Oberschenkel. Dann bin ich im Ziel angekommen und habe die Zeit mitgeteilt bekommen. 17:30 Minuten hatte ich Zeit, 14 Minuten und einige Sekunden hatte ich gebraucht. Das war ohne Vorbereitung viel zu schnell. Deshalb tat mir auch alles weh. Ich bin dann zu dem 74-jährigen Sieger gegangen und habe ihn auf seine Geschwindigkeit angesprochen. Bis vor Kurzem ist er regelmäßig Marathon gelaufen und hat alle möglichen internationalen Läufe mitgemacht. Die 3.000 m sind für ihn immer noch keine Entfernung. Das ist nur etwas zum Warmlaufen. Jau. Warm war ich nun.

Mittlerweile hat es richtig angefangen zu regnen. So wie nun die Tartanbahn aussah, hätte man auch die Abnahme des 200-m-

Schwimmens durchführen können. Darauf wurde aber verzichtet.

Schwimmen ist etwas, das mir überhaupt nicht liegt. Die letzten 25 Jahre war ich auch immer nur plantschen und nicht schwimmen. Ob ich dann die 200 m überhaupt schaffe und dann noch in der Zeit? Und wo überhaupt?

In Neuss wird ja seit diesem Jahr auch dienstliches Schwimmen angeboten. So bin ich direkt am nächsten Mittwochnachmittag dorthin. Ich habe meine Laufkarte mitgenommen und eine der Schwimmmeisterinnen gefragt, ob sie fürs Sportabzeichen die Schwimmprüfung abnehmen kann. Ja, das könne sie. Ich solle mich ca. zehn Minuten gedulden, dann wird eine Schwimmbahn für mich frei sein. Nach zehn Minuten gab sie das Startsignal und ich bin losgeschwommen. Das erste Mal seit ca. 25 Jahren, dass ich eine längere Strecke (sonst schwimme ich ja immer nur im Fun-Becken) und dann noch auf Zeit schwimme. Nach 200 m hörte ich dann die Zeit von ihr. 8:00 Minuten hatte ich zur Verfügung, 6:30 Minuten habe ich gebraucht. Somit die letzte Übung auch geschafft.

Mit der komplett ausgefüllten Laufkarte bin ich dann Freitags wieder zur Bezirkssportanlage gegangen. Die Laufkarte, die Nachweise der Sportabzeichen von vor 25 Jahren und drei Euro Gebühren abgegeben und .... Nein! Kein Sportabzeichen



oder Urkunde empfangen. In Hilden werden die Sportabzeichenehrungen vom Bürgermeister vorgenommen. Im Januar oder Februar werden alle Sportabzeichenprüflinge in die Stadthalle eingeladen, wo dann die Urkunden/Abzeichen verliehen werden. Da es bei mir jetzt mit den uralten Prüfungen zusammen die dritte Abnahme war, werde ich das silberne Sportabzeichen erhalten.

Wenn ich jetzt auf die diesjährige Abnahme zurückblicke ... Viel Zeit hat es nicht in Anspruch genommen. Ich bin ohne Vorbereitung an die Sache rangegangen. Insgesamt habe ich ca. eine Stunde dafür benötigt. Im nächsten Jahr werde ich aber nicht mehr unvorbereitet antreten. Ein paar Stunden werde ich dafür opfern. Und mit Vorbereitung sollte es jedem gelingen.

Horst Ferber (LKA) mit seiner Frau Katja (LR-Mettmann) bei der Abnahme ihrer Sportabzeichen 2009 auf der Bezirkssportanlage am Brandsbusch in Hilden.

# Chancen und Risiken der älter werdenden Belegschaft

## Herausforderung „Demografie“ in der Kreispolizeibehörde Borken

Ausführliche Informationen zum Borkener DWPol-Projekt sind auf der Intranetseite der Kreispolizeibehörde unter dem Button „110 aktiv in die Zukunft“ abrufbar.



*Alfred Bernitzke, der Leiter Gefahrenabwehr/Strafverfolgung (GS) in der Kreispolizeibehörde Borken, bringt die Herausforderungen des demografischen Wandels auf den Punkt: „Führungskräfte auf allen Ebenen müssen die Besonderheiten, Chancen und Risiken der älter werdenden Belegschaft erkennen, sie zu ihrem Problem machen und heute beginnen zu handeln.“*

Unter dieser Prämisse stand auch eine Arbeitstagung mit 60 Führungskräften der Kreispolizeibehörde. Unter dem Kurztitel „Die demografische Entwicklung“ fanden bereits vier Informationsveranstaltungen für alle Beschäftigten der

Kreispolizeibehörde statt. Annähernd 320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten die Informationsgelegenheit. Aktuell werden in der Behörde Personalentscheidungen auch mit Blick auf die demografische Entwicklung betrachtet.

Bereits im Jahre 2002 hatte das Innenministerium die Altersstrukturentwicklung der Polizei in Nordrhein-Westfalen untersucht. Basierend auf diesen landesweiten Erkenntnissen und um einen Ausblick auf die Funktionsfähigkeit der Kreispolizeibehörde Borken über das Jahr 2012 hinaus zu erhalten, wurden im Jahr 2006 in der Kreispolizeibehörde Borken die behördeninternen Al-

tersstrukturdaten erhoben. Die erhobenen Zahlen führten im Dezember 2006 zur Einrichtung des Borkener Projektes „Demografischer Wandel in der Polizei“ – kurz DWPol. Es wird von der Prospektiv GmbH Dortmunder Beratungsunternehmen Prospektiv – Gesellschaft für betriebliche Zukunftsgestaltungen extern unterstützt. Prospektiv-Geschäftsführer Thomas Langhoff: „Führungskräfte auf allen Ebenen müssen die Besonderheiten, Chancen und Risiken der älter werden-

den Belegschaft erkennen, sie zu ihrem Problem machen und heute beginnen zu handeln.“

Das zukünftige Demografie-Konzept dort soll zwar zuallererst Lösungen für die Borkener Kreispolizeibehörde aufzeigen. Gegebenenfalls ist es aber auch in anderen Kreispolizeibehörden einsetzbar, abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen.

Wer sich mit einer Idee einbringen oder nur einen Kommentar abgeben möchte, ist dazu herzlich im Forum des Projektes auf der Intranetseite von Borken eingeladen.

*Dieter Hoffmann, LR Borken*

# Freiwillige Verlängerung der Lebensarbeitszeit

## Das neue Landesbeamtenengesetz: Wegfall von z. A. (zur Anstellung)

Zum 1. April 2009 ist das neue Landesbeamtenengesetz in Kraft getreten. Die wesentlichen Änderungen, die zur Zeit intensiv in der Polizei diskutiert werden, sind zum einen der Wegfall des Instituts der Anstellung und zum anderen die Möglichkeit, die individuelle Lebensarbeitszeit um bis zu drei Jahre zu verlängern.

Mit dem Wegfall des Instituts der Anstellung entfällt ein Ernennungsstatbestand der bislang in allen Beamtenengesetzen Gültigkeit hatte. Nach der Probezeit der jeweiligen Laufbahn erfolgte bisher die Ernennung im Eingangsamt mit dem Zusatz „zur Anstellung (z.A.)“ – also im Polizeibereich zum Polizeikommissar z. A. Mit Erreichen des 27. Lebensjahres erfolgte dann die Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit.

Das neue Landesbeamtenengesetz sieht die Ernennung schon im Eingangsamt vor, also ohne den Zusatz „z. A.“ unmittelbar nach dem Bestehen der Laufbahnprüfung. Die Probezeit wird also schon als Polizeikommissar zurückgelegt. Nach dem erfolgreichen Ende der Probezeit folgt unmittelbar die Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit – also unabhängig vom 27. Lebensjahr. Die neue Probezeit beträgt nun einheitlich drei Jahre. Verkürzungstatbestände für gute Prüfungsnoten sind nicht mehr vorgesehen. Für die Beamten, die sich am 1. 4. 2009 bereits in der Probezeit befanden, gelten die alten Regeln zur Probezeit, das heißt, dass Verkürzungen in diesen Fällen weiterhin möglich sind.

Mit der Neufassung der Möglichkeit zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit greift die Landesregierung den Gedanken der Flexibilisierung auf. Hierdurch soll den Beamten die Möglichkeit gegeben werden, den Eintritt in den Ruhestand flexibel unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen persönlichen Situation selbst zu gestalten. Auf Antrag des einzelnen Beamten kann der Ruhestand um bis zu drei Jahre hinausgeschoben werden, sofern dienstliche Gründe dem nicht entgegenstehen. Die Lebens- und Diensterfahrung langjähriger Mitarbeiter kann damit der Organisation der Polizei zu Gute kommen. Zu beachten ist hier, dass entsprechende Verlängerungsanträge mindestens sechs Monate vor Eintritt in den Ruhestand gestellt werden müssen.

Lutz Geuer, IM NRW

## Tausch- gesuche

PK aus Hessen beim PP Frankfurt sucht einen Tauschpartner aus NRW.  
Tel.: 01 70 / 2 00 38 82 oder  
TVogt81@t-online.de

POK des PP Mittelhessen, Besoldungsstufe A 10, geh. D., sucht dringend einen Tauschpartner aus NRW (PP Dortmund). Bei Interesse Sancho1871@gmx.de oder 0 15 77 / 44 69 322.

**Beamten- und Angestellten-Darlehen  
Partner der Nürnberger Versicherung**  
Festzins 12 Jahre 5,50%, effekt. Jahreszins 5,88%  
Beispiel: 30jährige Beamtin, Festzins 6,13%,  
Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,49%.  
35.000 € = monatlich 394,35 € inkl. Lebensvers.  
60.000 € = monatlich 532,15 € inkl. Lebensvers.  
NEU: Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.  
Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei  
Fax-Nummer: 0 51 30 / 79 03 95  
vermittelt: K. Jäckel, Am Husalsberg 3, 30900 Wedemark  
E-Mail: jaeckel@beamtendarlehen-center.de  
[www.beamtendarlehen-center.de](http://www.beamtendarlehen-center.de)

## Modernste Technik hinter alten Mauern

Die Schlüssel-  
übergabe  
(v.l.: Landrat  
Manfred Müller,  
Ursula Wichmann,  
Innenminister  
Dr. Ingo Wolf und  
Heinrich Micus, BLB)  
Foto: Michael  
Biermann



Ende April war es so weit: Innenminister Dr. Ingo Wolf übergab der Kreispolizeibehörde Paderborn bei der Einweihungsfeier das neue Dienstgebäude an der Paderborner Ferdinandstraße, in dem nun die gesamte Direktion Verkehr, Teile der

Abteilung VL und das Kommissariat Kriminalitätsvorbeugung/Opfer-schutz angesiedelt sind.

Dr. Wolf freute sich bei der Einweihungsfeier über den neuen Dienst-sitz, der zwar in altem Gemäuer

liegt, aber mit modernster Technik ausgestattet ist. Er hob hervor, dass die Paderborner Maßnahme Teil eines 630 Millionen Euro umfassenden Programms für die Ausstattung der NRW-Polizei ist. Die Arbeit der Polizei sei in großem Maße von der Arbeitszufriedenheit abhängig und dabei solle nicht nur das räumliche Umfeld gefallen. Auch technisch gelte es, auf den neuesten Stand zu kommen.

Alle Umbau- und Renovierungsarbeiten des 60 Jahre alten Gebäudes, das zuletzt vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) genutzt worden war, kosteten 350.000 Euro – eine lohnende Investition.

*Irmgard Kurek, LR Paderborn*

## Autobahnpolizei Kamen zieht um

Am 12. Mai 2009 hieß es: Abschied nehmen für die Kolleginnen und Kollegen der Autobahnwache im Kamenener Kreuz. Der Frühdienst meldete sich gegen Mittag ab und – dank guter technischer Vorbereitung – in der provisorischen Unterkunft an der Dortmunder Allee in Kamen wieder an. Die berühmte Wache blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück.

Am 18. Januar 1954 wurde die Autobahnpolizei aus der Wiege gehoben. Nachdem 72 Beamte zunächst in der Gendamerie-Kaserne an der Dortmunder Allee in Kamen ihren Dienst aufnahmen, wurde schnell deutlich, dass die damals rasante



Verkehrszunahme ein Wachgebäude speziell für den Autobahndienst unverzichtbar machte.

So wurde bereits 1955 durch den Notstandszug der Bereitschaftspolizei auf dem Rastplatz Kolberg (A 2,

RF Hannover, km 407,6) eine Holzhütte gebaut, die zwar recht schnell über Strom, nicht aber über Telefon- und Wasseranschluss verfügte. Dieses im Kollegenkreise liebevoll „Rocki-Tocki-Hütte“ genannte Wachgebäude wurde am 16. Mai 1968 von der Wache im Kamener Kreuz abgelöst.

Nicht nur während der intensiven Baumaßnahmen der letzten Jahre war die Wache aus allen Himmelsrichtungen Anlaufpunkt für den Autobahnnutzer, ob er nun eine Auskunft haben oder eine Anzeige erstatten wollte. Sie bot auch ausreichend Platz für Verkehrskontrollen. Dies wurde auch von den Kollegen des Zolls gerne und regelmäßig genutzt. Aufgrund des Standortes an der „Drehscheibe Europas“ (hier kreuzen sich die A 1 und A 2) erwarb sie sich einen Bekanntheitsgrad, der mit der Hamburger Davidswache durchaus vergleichbar ist.

Der Blick zurück ist für viele mit Wehmut verbunden, haben sie doch einen großen, manche sogar den größten Teil ihrer Dienstzeit hier verbracht. Erinnern wird man sich an die unangenehmen Dinge, wie beispielsweise den Verkehrsunfall mit fünf Toten im Mai 2008, an Kuriositäten wie die Landung einer Cessna auf der A 1 und an schöne Erlebnisse wie die Geburt des kleinen Nico im Januar 1999 im Familienkombi auf dem Seitenstreifen der A 1.

Das Ohr am heftig schlagenden Puls des Autobahngeschehens wird uns allen fehlen.

*Michael Schmieder, PP Dortmund*



## Leserbrief

Mit großem Interesse habe ich Ihren Bericht in der Ausgabe STREIFE, 49. Jahrgang, Heft 3 über die Aufzeichnung der digitalen Steuergeräte gelesen. Auch ich hatte das Vergnügen, im April/Mai des letzten Jahres im Einführungsseminar Sachbearbeiter VK zu diesem Thema informiert zu werden. Kurz nach diesem Seminar musste ich einen Unfall bearbeiten, der in der Auswertung digitaler Aufzeichnungen endete. Dabei ergab sich eine wichtige Ermittlungsmöglichkeit, über den die Streife nicht berichtet hat.

Bei einigen höherwertigeren Fahrzeugen werden mittels einer GSM-Verbindung GEO-Daten an eine Servicestelle übermittelt, die ein Schadensereignis mit Örtlichkeit anzeigen. In Verbindung mit einem eingebauten Navigiergerät wird zusätzlich eine Telefonverbindung mit der Servicestelle aufgebaut. Die Mitarbeiter dieser Servicestation können so einen unmittelbaren Kontakt mit den Insassen des PKW aufnehmen. Sie erhalten hierbei u. a. Informationen zum

Verletzungszustand, die an die Rettungsdienste übermittelt werden. Zudem kann natürlich auch beruhigend auf die eventuell schwer verletzte(n) Person(en) eingewirkt werden, bis die Rettungsdienste vor Ort sind. Tolle Sache also.

Die Gespräche werden aufgezeichnet und zunächst gespeichert. Auf Anordnung der STA können diese Aufzeichnungen in sehr guter Qualität auf Datenträger (CD) kopiert und ermittelnden Behörden zur Verfügung gestellt werden. Die Sprachaufzeichnungen sind dann für die polizeiliche Ermittlungsarbeit häufig sehr aufschlussreich, was z. B. den Unfallhergang oder die Art der Unfallbeteiligung betrifft.

Da die Servicestelle in der Regel selbst die zuständigen Rettungsdienste anruft, erhält die Verkehrsunfallsachbearbeitung einen direkten Ansprechpartner bzw. eine Telefonnummer für die Anforderung der Aufzeichnungen.

*Werner Bielawa, LR Soest*

Leserbrief zum  
Streifenartikel „Neue  
Methoden der Beweis-  
führung – Digitale  
Spuren in Kraftfahr-  
zeugen“  
von Uwe Hofmann,  
LAFP und Martin  
Münchhausen,  
Innenministerium.

## Glosse

U21-Nationaltorhüter  
Manuel Neuer unterstützt  
die Gurtkampagne der  
nordrhein-westfälischen  
Polizei: Er hält alles –  
Der Profi fährt mit Gurt  
Foto: Jochen Tack



## Manuel Neuer: ER hält alles – auch seine Versprechen

*ER hält alles.* „So einen brauchen wir unbedingt“, sagte sich Fußball-Bundestrainer Jogi Löw. Kurzerhand machte er Manuel Neuer zum Torwart der Nationalmannschaft. Die Gurtkampagne der nordrhein-westfälischen Polizei hatte Yogi ihn restlos überzeugt. Schließlich zitterten auch die sonst so gefürchteten Fußballer der Vereinigten Arabischen Emirate und hatten diesmal keine Chance. Deutschland gewinnt klar mit 7:2. Dank Neuer zwischen den Pfosten!

*Der U21-Nationaltorhüter macht eine vorbildliche Karriere. Spie-*

*gel-Leser, die bekanntlich mehr wissen, erfuhren es zuerst. Manuel Neuer schnallt fürsorglich die einjährige Jana an, die gut gelaunte Tochter einer Aachener Polizistin. Beide lächeln von Plakaten und Flyern. Zuvor renitente Gurtverweigerer werden zu vorbildlichen Autofahrern und können selbst im Schlaf problemlos aufsagen: Ein Aufprall mit Tempo 50 ist wie ein Sprung vom Zehner – ohne Wasser. Die erfolgreiche Überzeugungsarbeit ist kein Wunder, denn die Verkehrssicherheit liegt Manuel Neuer am Herzen. Das hat er von*

*seinem Vater geerbt. Der war nämlich Polizist in Gelsenkirchen.*

*Bei Bayern München ärgern sich immer noch alle, dass sie nicht deutscher Meister geworden sind. Klar, dass sie Manuel Neuer – ER hält alles – unbedingt haben wollen. Dafür zahlen die Bayern jeden Preis. Doch Manuel Neuer spielt hier nicht mit – und bleibt auf Schalke. Da ist er eben wie der Gurt: ER hält alles. Vor allem seine Versprechen. Und wirbt weiter für die nordrhein-westfälische Polizei und für das Anschnallen.*



# In der nächsten Ausgabe



## Köln beschreitet neuen Weg im Kampf gegen Jugendkriminalität

In Köln haben sich erstmals in Nordrhein-Westfalen Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendamt und Jugendgerichtshilfe gemeinsam unter einem Dach im Kampf gegen die Jugendkriminalität zusammengeschlossen. Mit der Eröffnung des „Hauses des Jugendrechts“ starteten Justizministerin Roswitha Müller-

Piepenkötter und Innenminister Dr. Ingo Wolf ein wegweisendes Landesprojekt. Vor dem Informationsschild steht Walter Schütz, Kriminalkommissariat 57.

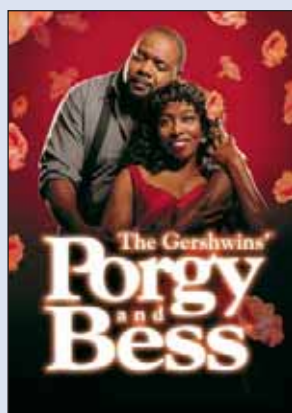


## Mutige Helfer aus NRW für ihre Zivilcourage ausgezeichnet

„Menschen, die eingreifen und helfen, sind wichtige Vorbilder. Nur wenn wir füreinander Verantwortung übernehmen, werden wir uns auch sicher fühlen“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf bei der vierten Verleihung des Preises für Zivilcourage. Eine Jury aus Vertretern des Innenministeriums, des Landeskriminalamtes, des Justizministeriums, der Staatskanzlei und der Opferchutzorganisation „Weißer Ring“ hatte die acht Preisträger ausgewählt.

## Rätselgewinner

Herzlichen Glückwunsch Frau Tanja Wallenfels aus Ennepetal und Herr Marcus Lindner aus Wuppertal. Sie haben jeweils zwei Eintrittskarten für die Vorstellung von „Progy and Bess“ am 28. Juli 2009 in der Deutschen Oper gewonnen. Viel Spaß wünscht Ihnen die Redaktion „Streife“



**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe ist der 31. Juli 2009.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Innenministerium  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf

**Verantwortlich:** Ludger Harmeier, Leiter  
des Referates Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

**Redaktion:** Ralf Hövelmann, Bettina Niewind,  
Marion Henkel

**Anschrift der Redaktion:**  
Innenministerium NRW  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktion „Streife“  
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 8 71-23 66,  
Fax (02 11) 8 71-23 44  
CN-PolNRW 07-221-2366  
Internet: [www.streife-online.de](http://www.streife-online.de)  
E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)

**Verlag, Herstellung und Anzeigen:**  
VVA Kommunikation GmbH,  
[www.vva.de](http://www.vva.de)  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
Telefon (02 11) 73 57-0,  
Telefax (02 11) 73 57-507.

**Anzeigenverkauf:** Petra Hannen  
Tel. (02 11) 73 57-6 33,  
Anzeigentarif Nr. 20 vom 1. Oktober 2006.  
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

**Bezugsbestimmungen:**  
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- Euro (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

# Preisrätsel

Schlagwerkzeug		männl. Vorname	Wasser-vogel mit Kehlsack		Abk.: national	Abk.: Sonntag	Marder-art	Abk.: vor allem
an-griffs-lustig					14			
Abk.: Landrat			Welle im Stadion (2 Wörter)					3
Scheitel-punkt des Himmels						nord-ameri-kanisches Wild- wind		weib-liches Hufier
Abk.: Hilfs-dienst	2		Kleider-besatz		so lange, so weit			
alt-ägyptischer Gott		feines Gewebe						11
					13	Spiel-platz-gerät	Ausflug zu Pferd	
Straßen-mar-kie-rung		Bild länd-lichen Friedens		Teil eines Satzes		7		
				Verlet-zung		Zimmer-pflanze		campen
unser Planet	Ankunfts-halle (Flug-hafen)		Sperling					6
Gewäs-ser in Hamburg					10		poe-tisch: Quelle, Brunnen	
			bereits, früher als er-wartet		Abk.: Ablage			5
Pas-sions-spielort in Tirol		hoher Fabrik-schorn-stein			1			
						Insel-europäer		
						Höflich-keitswort		
Möbel-stück		Bandit			9	Binde-wort		8
Geruch; Ge-schmack								
				neblig, dunstig				
Schwung	alt-rö-mischer Markt-platz		Kfz-Z. Dänemark					
römi-sche Rache-göttin								
Abk.: ohne Befund			westliche Groß-macht (Abk.)			Frau Adams (A. T.)		
Fisch-fang-gerät								
								4
schräg (Druck-schrift)		früherer türki-scher Titel						

1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14		

# Ben Hur Live

Gewinnen Sie mit der Streife

Die legendäre Geschichte von Ben Hur  
spektakuläres Liveerlebnis in die Are  
Stewart Copeland

BEN HUR – ein Name, der gewaltige Bilder und große Gefühle hervorruft. Unvergessen sind – alleine schon durch den Filmklassiker mit Charlton Heston – die legendären Wagenrennen, die eindrucksvollen Seeschlachten mit riesigen Galeeren, der tiefe Zwist zwischen Juden und Römern, und nicht zuletzt die zarte und berührende Liebesgeschichte des Titelhelden.

Jetzt kommt die Geschichte von Ben Hur erstmalig als imposantes Live-Erlebnis in die großen Arenen und erzählt in einer gigantischen Inszenierung vom Leben des jüdischen Prinzen Judah Ben Hur zur Zeit Jesu Christi. Ereignisse voller Dramatik und Spannung ziehen die Zuschauer in ihren Bann – und über allem steht die Botschaft der Versöhnung. Dies ist die elementare Aussage des Weltbestsellers „Ben Hur“ (1880) des amerikanischen Schriftstellers Lew Wallace – und diese Botschaft ist zeitlos und aktueller denn je.

Grund genug, um genau 50 Jahre nach der mit 11 Oscars prämierten Verfilmung die Ge-

schichte des Judah Ben Hur als Live-Event einem großen Publikum zu präsentieren. Die Monumentalshow BEN HUR LIVE sorgt mit den technischen Mitteln des 21. Jahrhunderts für Furore, und ein prächtiger Circus Maximus der Moderne – die berühmte Wettkampfarena der legendären Wagenrennen – entsteht. Der Aufbau in einem 360 Grad-Rund ermöglicht dem Zuschauer eine ungewöhnliche Nähe zum Geschehen in der 2.500 Quadratmeter großen Arena. Großartige Special-Effects, rund 400 Darsteller und 100 Tiere lassen die berühmten Geschehnisse lebendig werden. Sei es das spektakuläre Wagenrennen mit fünf Quadriga-Gespanssen zwischen Ben Hur und seinem Konkurrenten Messala, die gewaltige Seeschlacht mit zwei Galeeren und neun Piratenschiffen oder ein quirliger arabischer Basar – BEN HUR LIVE nimmt das Publikum mit solch imposanten Szenen und packenden Ereignissen, mitten im mächtigen Römischen Weltreich des 1. Jahrhunderts nach Christi, unweigerlich gefangen.

Um das Spektakel zu beschreiben, zitierte die London Times



*6 x 2 Tickets*

*Hur kommt als  
nen Europas Musik:  
(von „The Police“)*

Franz Abraham wie folgt: „Die Show wird die Power eines Rockkonzertes, den Speed eines Musicals, die Magie großen Kinos und die Leidenschaft einer griechischen Tragödie in sich vereinen.“ Die Zuschauer können sich auf eine nie dagewesene Bandbreite feinsten Unterhaltung freuen.

Die Weltpremiere findet am 15. September 2009 in der O2-Arena in London statt. Am 25. September 2009 folgt die Deutschlandpremiere von BEN HUR LIVE in Hamburg, es folgen die Städte Braunschweig, Düsseldorf, Dortmund, Stuttgart und München, bevor es in europäischen Metropolen, darunter Paris, Madrid und Lissabon, weitergeht.

Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail mit vollständiger Privatadresse bis zum 31. Juli 2009 einsenden an:

**Innenministerium NRW**  
**Redaktion „Streife“**  
**Kennwort: Ben Hur**  
**Haroldstraße 5**  
**40213 Düsseldorf**



Als Streife Leser erhalten Sie eine Ermäßigung von 10 % (nur für die Termine in Düsseldorf), wenn Sie bei Kartenbuchung unter 02 11 / 7 34 41 20 Ihren PIN Code 2384 nennen.

*Termine in DÜSSELDORF  
ISS Dome:*

*Mittwoch, 7. Oktober,  
20.30 Uhr,*

*Donnerstag, 8. Oktober,  
15.30 und 20.30 Uhr*

*Termine in DORTMUND  
Westfalenhalle:*

*Sonntag, 11. Oktober,  
15 und 20 Uhr,*

*Montag, 12. Oktober,  
15.30 Uhr*



